

Herausgeber
Stiftung Pflanzschule-
Stufen des Lebens



Entdecken - Entscheiden - Ermutigen



Berufung des Mose
Rettung durchs Schilfmeer

Liebe Leser,

Sie haben den Kursentwurf von zwei Einheiten aus den Kursen zum Glauben von Stufen des Lebens vor sich. Manche behaupten, diese Kurse seien mehr etwas für Frauen. Diese Einheiten fanden jedoch bereits in mehreren Männer-Runden eine große Resonanz. Der Inhalt wurde an einigen Stellen angepasst, vom Grundgedanken aber im Wesentlichen beibehalten. Die Gestaltung entspricht ebenso weitgehend derjenigen, die in den Kursmappen als Anleitung zu finden ist: Materialseite, Verlaufsskizze, Verlaufsplanung, Anlagen zur Auseinandersetzung mit dem Thema sowie zur praktischen Durchführung.

Beim vorliegenden Entwurf handelt es sich um die 2. und 4. Einheit des Kurses „Erzähl mir deine Geschichte“, bei dem es vornehmlich um den Beginn der Geschichte des Volkes Israel geht. Im Mittelpunkt der vorliegenden Einheiten steht die Person des Mose, die große Veränderung durch seine Berufung und seine Bewährung und Bewahrung als Führer des Volkes aus der Sklaverei.

Seine Geschichte soll uns in die Auseinandersetzung führen mit unserer eigenen Lebensgeschichte. Vielleicht entdecken wir den Mose in uns, den Teil, der auf die Flucht gegangen ist und vor dem Neuen viele Ausreden hat. Vielleicht finden wir uns mit unseren Erfahrungen mit Widerständen, die sich regen, wenn wir unserer Berufung treu bleiben.

Vielleicht entdecken wir auch Worte in uns, die von dem Gott der Freiheit kommen. Dabei bricht für Mose die Frage auf: Wer bin ich? Ob wir wie Mose erkennen, dass diese Frage auch für uns nur beantwortet werden kann mit der Frage: Wer bist du Gott für mich?

Die Einheiten wollen ermutigen, meine Identität von diesem Gott her zu klären.

Wir wünschen Euch gute Erfahrungen beim Vorbereiten und Durchführen dieses Entwurfs in einer Männer-Runde.

Spurgruppe von Stufen des MännerLebens

Hans-Martin Steffe, Frieder Gutscher und Team

Impuls

zu 2. Mose 1,6-2,10

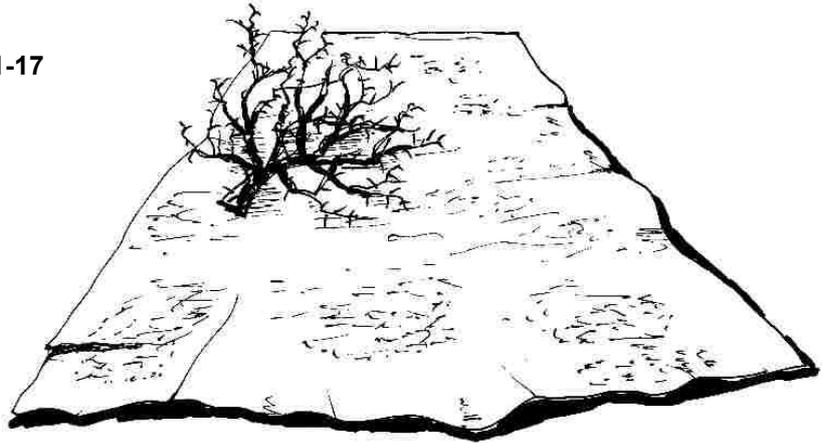
Mose ist ein Erwählter Gottes. Mit Mose hat Gott Geschichte geschrieben. Mit seiner Geburt beginnt sie. Mit dem Staunen der Mutter Jochebed über ihr „feines“ Kind. Wie alle neugeborenen Jungen aber soll Mose getötet werden. Der Pharao, der König von Ägypten hatte das befohlen. Ihm waren die Hebräer zu viele und unheimlich geworden. Aber Mose wird nicht getötet, sondern auf wunderbare Weise gerettet. Fünf Frauen sind die Retterinnen: Seine Mutter bringt ihn zur Welt. Zwei Hebammen: Schifra (Schönheit) und Pua (Glanz) stehen ihr bei. Seine Mutter verbirgt ihn, solange es geht. Dann legt sie ihn in ein Kästchen (in einer Arche, denn dasselbe Wort wird hier gebraucht wie bei Noah) aus Schilfrohr, abgedichtet mit Erdharz und Pech. Sie vertraut das Kästchen dem Nil an und setzt es am Ufer im Schilf aus. Ob es ihr Glauben ist? Dieser Sohn gehört Gott. Gott muss sich selbst um ihn kümmern, wenn er am Leben bleiben soll, wenn er mit ihm etwas vorhat. Aber seine Schwester Mirjam bleibt in seiner Nähe. Achtet darauf, was mit ihm geschieht. Die fünfte Frau ist die Tochter des Pharao. Die findet das Kästchen im Schilf. Sie öffnet das Kästchen und findet den kleinen weinenden Jungen. Das geht ihr zu Herzen. Es jammert sie, wie Gott die unterdrückten Juden jammert. Die Tochter des Pharao ignoriert den Befehl ihres Vaters. Sie kümmert sich um das Kind. Zunächst überlässt sie es einer Frau der Hebräer, vermittelt von einem jungen Mädchen. Die Tochter des Pharao weiß nicht, dass diese seine Schwester ist, und die den kleinen Jungen die ersten Jahre stillen wird, seine Mutter. Die Tochter des Pharao gibt ihm den Namen Mose. „Der aus dem Wasser Gezogene“. Sehr schön erklärt der Alttestamentler Gerhard Beggich in seiner neuen Übersetzung des Buches Exodus: Die Tochter des Pharao meint, Mose wäre ein passives Partizip. Ist es aber nicht, sondern ein Partizip aktiv und bedeutet daher: „Der aus dem Wasser Herausziehende, ‚der aus dem Wasser zieht‘. Und genau das wird Moscheh einst tun: Israel durch das Meer hindurch in die Freiheit führen. Es ist die Überschrift zu seinem Leben. So legt sein Leben seinen Namen aus.“ Mose ist ein Erwählter Gottes. Aber zur Zeit unserer bisherigen Geschichte hat er davon keine Ahnung.

Hans-Martin Steffe

Materialseite

Texte: 2.Mose 2,11-25; 3,1-22; 4,1-17

Anfangsbodenbild:



Material:

sandfarbenes Tuch (Wüste)

Sand

ein Paar Sandalen

im Sand vergraben:

- kleines gold-schimmerndes Tuch (königliche Herkunft)
- kleines dunkelbraunes Tuch, vgl. Stoff für Sklavenkleider 3. Einheit (Sklavenherkunft)
- Peitsche

dornige Zweige (Dornbusch)

mindestens 10 rote Stoffstreifen (brennender Dornbusch)

Hirtenstab

Text „Mose erinnert sich“

Anlage 4

5 x Textblätter für Hörscene „Ermutigung der Mutlosen“ (für fünf Rollen)

Anlage 5

5 Spannringe (aus Metall) mit beschrifteten eingespannten grauen Folien

Anlage 6

Wichtig ist, dass die eingespannten Folien mit den Einwänden gelöst werden können.
Das symbolisiert eine Entspannung. Die Einwände werden frei gegeben.
(siehe Foto auf Seite 2)

Bibeln

Erinnerungsimpuls ist das Gottes-Lied: Ich bin, der ich bin ...

Anlage 7

Es kann evtl. auf einen roten Streifen (Flamme vom Dornbusch) kopiert
und mitgegeben werden. So wird es im Herzen und in Händen weiter begleiten.

CD „Der Weg wächst im Gehen“

CD-Player

Verlaufsskizze

- freie Assoziationen zum Bodenbild
 - Wüste
 - leer
- gelenkte Assoziationen: Sand
 - Spielerfahrungen mit Sand
- demonstrativer Impuls: Sand gleitet durch die Finger
- Erläuterungen:
 - vom Winde verweht
 - vom Winde zugedeckt
 - vom Winde aufgedeckt
- Übertragung auf Mose
 - Vielleicht hätte Mose so gesagt ...
 - Mose erinnert sich (Gedanken in Midian)
- Ausgegraben aus dem Sand
 - Sklavenkleid - Sklavensohn - Hebräer
 - Königstuch - Königssohn - Ägypter
 - Peitsche - Totschläger - ägyptischer Hebräer oder
 - Davongelaufener - hebräischer Ägypter?
- Bibeltext: 2.Mose 2,11-15
 - jetzt: Hirtenstab - Schafhirte - Midianiter - Familienvater
- Lied Es wird nicht ewig Winter bleiben (CD „Der Weg wächst im Gehen“, Lied Nr.5)
- Gott beauftragt Mose am brennenden Dornbusch
- Erzählungen
- visuelle Impulse:
 - rote Streifen an Dornbusch hängen
 - Sandalen vor Dornbusch stellen
 - Sklavenkleid und Königstuch in Schuhe stecken und Peitsche dazu legen sowie den Hirtenstab
- Lied Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen (siehe Liedblatt)

- P a u s e -

BERUFUNG DES MOSE

- Hörszene „Ermutigung der Mutlosen“
Während des Zuhörens legt K. als visuelle Verstärkung 5 Spannringe

- Assoziationen zum Bodenbild

1. Einwand:	Wer bin ich schon?
Zuspruch:	Ich will dich mit meiner Gegenwart umhüllen.
visuelle Verstärkung:	roter Streifen um Rahmen 1
2. Einwand:	Wer bist du eigentlich?
visuelle Verstärkung:	roter Streifen um Rahmen 2
Zuspruch:	Ich bin, der ich bin ...
3. Einwand erstes Zeichen	Sie werden mir nicht glauben! Stab wegwerfen
visuelle Verstärkung:	roter Streifen um Rahmen 3
Zuspruch:	Ich will dich mit meiner Vollmacht beschenken.
zweites Zeichen:	Hand im Bausch
drittes Zeichen:	Nilwasser
4. Einwand:	Ich kann nicht reden!
visuelle Verstärkung	roter Streifen um Rahmen 4
Zuspruch:	Ich habe dich geschaffen in meiner Allmacht. (Ich weiß, was ich dir zutrauen kann!)
5. Einwand: (Verweigerung)	Sende, wen du willst!
visuelle Verstärkung:	roter Streifen um Rahmen 5
Zuspruch:	Dein beredter Bruder Aaron kommt dir zu Hilfe. Ich stelle dich in eine Bruderschaft/Gemeinschaft.

- Austauschgespräch

- Zusammenfassung

Ich bin eine Null.
Ich werde befreit.
Dabei Rahmen 1-4 lösen.

- Lied

Wer bin ich (CD „Der Weg wächst im Gehen“, Lied Nr. 10)

- Gebet

- Lied

Ich bin, der ich bin (siehe Liedblatt)
--

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

freie Assoziationen

Wüste

Heute haben wir ein karges, spärliches Bodenbild.

An was erinnert es Euch? Was weckt diese Wüstenlandschaft in Euch?

- öde
- nichts los
- Einsamkeit
- da zieht es mich nicht hin
- Durst
- Stille
- orientierungslos

War schon jemand in der Wüste?

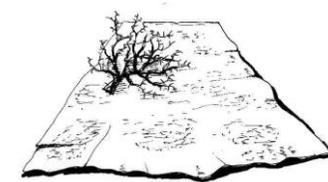
T. berichten.

K. zeigt auf das Bodenbild:

Es ist schon etwas da in dieser Wüste. Was sehen wir?

- Steine
- Dornstrauch
- viel Sand

Wüste hat schlechte und gute Seiten



gelenkte Assoziationen

Sand

Sand - an was denkt Ihr?

- Strand
- Dünen sand
- weich
- Sand im Getriebe
- in allen Ritzen
- Sanduhr

Spielerfahrungen

Erinnert Ihr euch noch an Sandkasten-Erfahrungen?

- backen
- buddeln
- Burg bauen

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

demonstrativer Impuls	<p>Das Kind spürt sich im Sand. Manchmal haben wir uns selbst ganz eingraben lassen, so dass nur noch der Kopf herausschaute. Wollten wir uns einen Schutzraum bauen? War es schön, so ganz von Sand umgeben zu sein? Ob dieses Spiel im Sand ein Gefühl von der Geborgenheit des Mutterleibes vermitteln konnte? Oder versetzt es eher in Angst? <i>K. geht zum Bodenbild, kniet nieder und spielt ein wenig mit dem Sand und lässt immer wieder Sand durch die Finger gleiten.</i></p>	Erinnerung an den Mutterleib = Ursehnsucht nach Geborgenheit
Erläuterungen	<p>Es gibt Dinge, die gleiten uns einfach aus der Hand. Gute Erinnerungen zum Beispiel - wie gerne würden wir sie festhalten. Und oft haben wir das Gefühl, dass uns das Leben durch die Finger rinnt. Wie doch die Zeit verrinnt, sagen wir ja auch. Andere Dinge wollen wir gar nicht festhalten. Wir würden sie gerne loslassen, doch sie halten uns fest, sie bleiben uns an den Fingern „kleben“. Sie manifestieren sich zum Beispiel als Enttäuschung, Trotz, Schmerz ... und können zum „Sand im Getriebe“ werden. Dann sind wir froh, wenn der Wind darüber weht und den Schmerz, die Enttäuschung, die unerfüllte Sehnsucht, die wir gerade nicht ertragen können, zudeckt.</p> <p>Es gibt auch Situationen, bei denen etwas aufgedeckt wird, wenn der Wind darüber weht. Alte Schichten werden wieder sichtbar. Kennt Ihr das? Was könnte das sein?</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine Verletzung • eine alte Angst • „Ich bin schuld.“ • „Ich war nicht brav genug.“ • „Ich habe mich falsch entschieden.“ 	 <p>vom Winde verweht</p> <p>vom Winde zugedeckt</p> <p>vom Winde aufgedeckt</p>
Übertragung	<p>Wie war es bei Mose? Er, der einst so im vollen Leben stand als Königssohn am Pharaonenhof in Ägypten, musste in die Wüste fliehen. Wie konnte es so weit kommen? Alles hatte er hinter sich gelassen, seine Kindheit, in der er die Liebe von fünf Frauen in sich aufgenommen hatte. Seine Jugenderfahrungen am Königshof. Er hätte Pharao werden können. Was war ihm geblieben?</p>	<p>mit 40 Jahren</p> <p>Rückblende (eine kurze Zusammenfassung als biblischer Impuls von 2. Mose 1,6-22; 2,1-10) Anlage 1</p>

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

innerer Dialog

War ihm alles entglitten?
Wo blieben seine Vorsätze, seine Visionen ...?
Was haftete noch an ihm?

Das Vergangene – war es vom Winde verweht? Wie zugedeckt?
Oder gab es auch Augenblicke in der Wüste, in denen einiges aufgedeckt wurde,
wenn der Wind darüber wehte?
Ich frage mich, wie Mose wohl umgegangen ist mit allem, was einmal war?

Erinnerungen Moses

Vielleicht hätte er so gesagt ...

K. wiederholt den letzten Satz Moses:

„Hier lebe ich nun schon seit vielen Jahren und dachte, ich hätte die Vergangenheit vergessen.“ So denken wir manchmal. Aber ...

- Die Vergangenheit holt uns ein.

Anlage 4

Mose erinnert sich

Sklavensohn

stiller Impuls

K. geht zum Bodenbild und gräbt das Sklaventuch aus.

... manches Mal hat der Wind etwas aufgedeckt, wenn er darüber wehte.

Was ist das?

- braunes Tuch
- Sklavenkleid

dunkelbraunes kleines Sklaventuch
alte Schicht: Sklaverei

Aus diesem Muster war die Sklaverei. Was ist das in Eurer Lebensgeschichte?

Rückblick

Ganz tief in sich trug Mose noch seine Mutter. Seine Mutter Jochebed im Sklavengewand,
die ihn, den kleinen Jungen, auf dem Schoß hielt. Sie hatte ihm viel erzählt von den Vätern
des Volkes der Hebräer, von Abraham, Isaak und Jakob. Sie hatte ihm erzählt, wie Josef
einst das Volk vor Hunger gerettet hatte und wie er seine Familie nach Ägypten geholt hatte.
Das Volk war größer und größer geworden und musste dem Pharao Frondienste leisten.

So hatte Mose bereits mit der Muttermilch aufgesaugt:

Wir sind geknechtete Menschen, wir sind Sklaven in der Fremde;
wir haben nichts zu melden.

Aber wir haben einen Gott, der uns befreien wird.

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

Königssohn

stiller Impuls

Was ist da noch alles eingegraben?
*K. geht zum Bodenbild und gräbt das schimmernde Königstuch aus.
 K. hält das Königstuch vor die T. hin ...
 T. reagieren.*

gold, brokat, schimmerndes
 Königstuch
 alte Schicht: Königshof

Rückblick

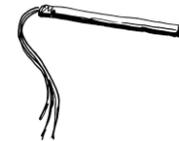
Der Glanz des Pharaonenhofes!
 Dies ist eine Erinnerung an die Frau, die ihn aus dem Wasser gerettet hat, deren Liebe ihn am Leben erhielt.
 Sie hatte ihn an den Hof des Pharaos geholt. Hier hatte er nie Mangel gehabt; er erlebte eine rundum sorglose Zeit. Mose wurde durch die Adoption in den Status eines Königssohnes gehoben und verwöhnt wie ein Prinz.
 Er wurde wie ein Thronfolger eingeführt und erzogen.
 Mose bekam die beste Ausbildung, konnte lesen und schreiben und war mit allen Machtbereichen des Pharaos vertraut, mit der Religion der Ägypter, mit der Kriegsführung ...
 Er erlebte, dass der Pharaos auf dem Thron wie ein Gott war, dem sich jeder beugen musste. Diese Macht-Stelle hätte er einnehmen können. Und nun?

Totschläger

demonstrativer Impuls

K. geht zum Bodenbild, gräbt eine Peitsche aus und schlägt damit immer wieder auf den Boden
 Was ist denn das?
T. reagieren.

Peitsche
 alte Schicht: Totschlag, Mord



Rückblick

Alles hatte er sich kaputt gemacht durch sein impulsives Vorgehen, durch seinen Zorn.
K. peitscht wieder.
 Er hatte einen Ägypter erschlagen und im Sand vergraben, weil er nicht mit ansehen konnte, wie dieser auf einen Hebräer einschlug. Das verfolgte ihn auf Schritt und Tritt, und es blieb ihm nur noch die Flucht. Nichts wie weg! Ab in die Wüste!
K. peitscht wieder.

Juristisch wird unterschieden:

- Mord (geplant, mit Tatmotiv)
- Totschlag (übereilt, im Affekt)
- fahrlässige Tötung (Verkehr)

Oft ist etwas schnell geschehen und wir brauchen lange Zeit, bis wir damit umgehen können.

integrative Frage

Habt Ihr Schläge bekommen als Kind?
 Wenn ein Kind geschlagen wird, fühlt es sich erniedrigt und ohnmächtig.
 Das geht an die Würde.

Dass einer Macht hatte, einen Ohnmächtigen zu quälen, das hatte Mose nicht ausgehalten.
 Was ist das, was da in ihm hochgekommen ist?
 Da kam eine ganz alte Schicht hoch, die ihn an Unterdrückung und Ungerechtigkeit erinnerte,
 an Sklaven, die geschlagen und geknechtet wurden.
 Diese Sklaven - das war doch das Volk, zu dem er eigentlich gehörte ...
 Alles war so aussichtslos. Die Israeliten wollten nicht, wie er wollte, und vor den Ägyptern musste er fliehen. Da machte er sich auf und davon.

Israeliten sind ergeben;
 er lehnt sich auf.

Mose war 40 Jahre alt.

Davongelaufener

Mose war ein Davongelaufener. Aus war es mit seinen Befreiungsträumen.
 Es erschien ihm alles wie im Traum, was geschehen war.
 Er war zu weit gegangen. Wirklich, er ist zum Totschläger, zum Mörder geworden!!
 Da blieb ihm nur die Flucht.
 Wir wollen in der Bibel nachlesen, wie sich alles zugetragen hat.

2.Mose 2,11-15

K. und T. lesen den Text gemeinsam.

Zu der Zeit, als Mose groß geworden war, ging er hinaus zu seinen Brüdern und sah ihren Frondienst und nahm wahr, dass ein Ägypter einen seiner hebräischen Brüder schlug.
 Da schaute er sich nach allen Seiten um und als er sah, dass kein Mensch da war, erschlug er den Ägypter und verscharrte ihn im Sande.
 Am andern Tage ging er wieder hinaus und sah zwei hebräische Männer miteinander streiten und sprach zu dem, der im Unrecht war: Warum schlägst du deinen Nächsten?
 Er aber sprach: Wer hat dich zum Aufseher oder Richter über uns gesetzt? Willst du mich auch umbringen, wie du den Ägypter umgebracht hast? Da fürchtete sich Mose und sprach:
 Wie ist das bekannt geworden?
 Und es kam vor den Pharao; der trachtete danach, Mose zu töten. Aber Mose floh vor dem Pharao und hielt sich auf im Lande Midian. Und er setzte sich nieder bei einem Brunnen.

Die Geschichten sollen stark vom Erleben her wirken und aufgenommen werden.

Was habt Ihr wahrgenommen?

T. wiederholen einzelne Sätze oder Wörter.

Ja, auch diese Vergangenheit gehörte zu Mose und hat ihn nun nach Jahren wieder eingeholt.

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

Was hat das mit mir zu tun?

Reflexionen

Warum ist Mose zum Totschläger geworden? - Er hatte es doch so gut gemeint!

- helfen wollen
- revolutionärer Typ
- Widerstandskämpfer - weiß nichts als dreinschlagen
- Hitzkopf
- Gerechtigkeitsfanatiker – ausgeprägtes Gerechtigkeitsempfinden

Könnte es sein, dass dieses Geschehen in ihm eine Schicht in seiner Lebensgeschichte berührt hat, die einen unbändigen Zorn in ihm freisetzte?

Off ist es unsere Ohnmacht, die mit Energie herausplatzt.

Wir schlagen zwar niemanden tot wie Mose, aber ...

Kennt Ihr das?

- ◆ Den hab' ich aber fertig gemacht!
- ◆ Das ist zum Dreinschlagen!
- ◆ Der hab' ich eins vor den Latz geknallt!
- ◆ Die hat mir die Kehle abgeschnürt!

Wie oft schlagen wir zu, weil wir es nicht recht gemacht haben?

Wie oft peitschen wir uns innerlich selbst?

Das sind lauter Beispiele dafür, dass eine Lebensmöglichkeit entzogen wurde.

Das sind unsere kleinen Morde, wo wir Macht ausüben oder über uns Macht ausgeübt wird.

Wo machen wir uns zum Aufseher und Richter über andere?

Mose hatte Pharaos Macht an sich gerissen, in seinen Machtbereich eingegriffen.

Können wir nachvollziehen, wie es ist, wenn wir unsere Kinder herangezogen haben,

und diese nun in unseren Machtbereich eingreifen, ohne dass wir es ihnen erlaubt haben?

Für Mose gab es nur noch die Flucht vor dem Zorn Pharaos.

Midianiter

K. nimmt einen Hirtenstab in die Hand und stützt sich darauf.

Mose war nun schon 40 Jahre in der Wüste in Midian und hütete die Schafe seines Schwiegervaters.

Seine Frau Zippora hat ihm einen Sohn geboren, den nannten sie Gerschom (hebräisch!), d.h.: Ich bin ein Fremdling geworden im fremden Lande.

Anlage 2: Charakteristik Moses
Er agiert,
er ist nicht sprachfähig,
er erlebt Ohnmacht,
er ist überfordert.

Ruf-Mord

vgl. 2.Mose 2,13+14

Hirtenstab
vgl. 2.Mose 3,1

vgl. 2.Mose 2,21+22



stiller Impuls
Erzählung nach
2. Mose 2, 15-22

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

Wer war Mose in Midian?

- Hirte
- Flüchtling, Fremder
- Ehemann
- Schwiegersohn
- Vater

Ich denke, Mose versuchte, ganz Midianiter zu werden und das Alte total zu verdrängen. Eingeklinkt in die Normalität des Alltags lebt er hier eine andere Seite als früher:

Beruf, Heirat, Kinder. Er lebte einfach, karg, mit Entbehrungen, eben ein Leben unter den Bedingungen der Wüste.

Doch plötzlich hat ihn etwas aufgestört in seiner familiären Umzäunung. Vielleicht kamen Karawanen vorbei, die erzählten, dass ein neuer Pharao an der Macht sei....

Mose war in einer Zeit des Bilanz-Ziehens und Neu-Überlegens.

Da merkt Mose, 40 Jahre nach seiner Flucht, dass ganz tief in ihm viel Ungeklärtes vergraben ist. Er spürt, dass tief in ihm Schuld vergraben ist, dass Hoffnungen nicht gelebt wurden und Erwartungen nicht erfüllt sind. Und eine Sehnsucht erwacht in ihm, zu dem zu kommen, was tief in ihm vergraben war.

vgl. 2.Mose 2,23

Um der Klarheit und Versöhnung willen müssen wir uns mit den alten Schichten auseinandersetzen.

Lied

Es wird nicht ewig Winter bleiben

CD „Der Weg wächst im Gehen,
Nr. 3

Kennen wir auch eine tiefe Sehnsucht in uns?

Wie ist das bei mir, wenn ich so etwas spüre? Kann ich es zulassen?

Bin ich mir wichtig genug, dass das sein darf?

Mose wird von neuem bereit, sich dem zu stellen.

Der Anstoß kommt von Gott her.

Gedankenaustausch

T. tauschen zu zweit oder dritt ihre Gedanken aus.

Beauftragter Gottes

Moses Berufung

So könnte Zippora erzählen:

Mose war viel unterwegs. Er musste auf die große Schafherde seines Schwiegervaters aufpassen. Mose zog mit der Herde umher, von Wasserstelle zu Wasserstelle, von einem karglichen Weideplatz zum anderen. Und dann geschah es.

vgl. 2.Mose 3,1-10

Alles begann mit diesem plötzlichen Lichtschein in der Ferne. Dabei war es taghell, und die Sonne stand am Himmel. Es war ein Licht, wie wenn ein Glas in der Sonne funkelt.

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

visueller Impuls

Ein dorniger Strauch stand in Flammen. Aber das Feuer breitete sich nicht aus.
Eine Stimme war in ihm und um ihn, die lockte: Komm, schau hin ...

*Während einer Stillephase hängt K. die roten Stoffstreifen an den Dornbusch.
Dabei evtl. meditative Musik einspielen.*

Ganz nah ging Mose an die Flammen heran.
Er hob die Hand und hielt sie vor sich hingestreckt wie zum Schutz.

Er hörte eine Stimme.

Er kniete nieder und verbarg seinen Kopf in seinem Mantel.
Und jetzt erkannte er, dass Gott zu ihm sprach.

Er hörte die Stimme Gottes: Ich sehe das große Elend der Hebräer in Ägypten.
Ich höre ihr Schreien und ihr Klagen. Ich spüre ihre Tränen.
Ich bin gekommen, sie aus der Hand der Ägypter zu befreien.
Sie sollen nicht mehr Sklave sein, sondern frei leben in einem Land,
in dem es ihnen gut geht.
Du, Mose, wirst nach Ägypten zurückgehen.
Du, Mose, wirst mein Volk aus Ägypten führen.

Gespräch

Wie würde es uns jetzt an Moses Stelle gehen?
T. nennen ihre Gefühle.

Und wie ging es Mose?

Mose zuckte zusammen. Zum brennenden Dornbusch gewandt, flüsterte er:
„Du überforderst mich. Ich fürchte mich. Ich fürchte mich.“

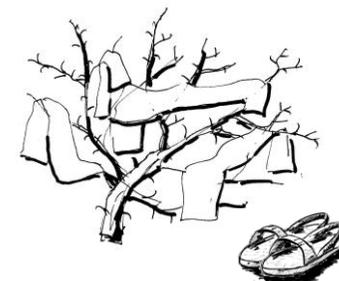
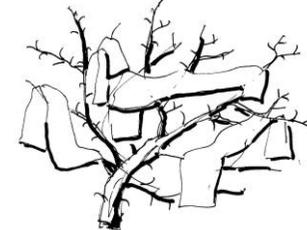
2.Mose 3,5

K. liest V. 5:
Tritt nicht herzu, zieh' deine Schuhe von den Füßen; denn der Ort, darauf du stehst,
ist heiliges Land!

visueller Impuls

K. stellt ein Paar Sandalen vor den Dornbusch.
Mose musste seine Schuhe, in denen er sich so wundgerieben hat, neu anschauen.
Und es ist, als würde ihn Gott bitten: Sag mir, wo dich der Schuh drückt?

meditative Musik



heilig = gehört Gott

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

Und Mose weiß, was ihn drückt: Es ist die Schuld.

Mord – Angst – Eigenmacht – mangelndes Vertrauen – all das ist in ihm eingeschichtet.

All das ist in seiner Seele vergraben!

Wiederholung und Festigung

Und Mose spürt seine Furcht, seinen Kleinmut, die Wut auf die Unterdrückung, die Angst vor dem Pharao, den Widerstandsgeist.

Ort der Selbstwahrnehmung

visuelle Impulse

K. steckt das Sklavenkleid in den einen Schuh, das Königstuch in den anderen, und legt die Peitsche dazu.

All das gehört zu seinem Leben - die Sklavenzeit, die Ohnmacht, das königliche Pharaonenleben, die Macht sowie sein Zorn. Auch sein derzeitiges Leben.

K. legt den Hirtenstab dazu.

Jetzt gilt es, dies alles seinem Gott zu übergeben. Dies ist ein Lebensübergabemoment.

Die Schafweide, sein Alltagsboden, gehört Gott und ist heiliges Land, wo ihm Gott begegnet.

Jetzt soll eine andere Macht, die Vollmacht Gottes, in sein Leben kommen.

Ob es Mose wagen kann, in dieser Ausstattung Gottes Weg zu gehen?

K. zeigt auf das Bodenbild.

T. können sich spontan äußern.

Lied

Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen

siehe Liedblatt

- P a u s e -

Mose hat Feuer gefangen. Ein neues Ziel wurde ihm vor Augen geführt.

Aber dabei musste er zunächst rückwärtsgehen und -sehen.

Wie wird der Pharao reagieren?

Alte Angstgefühle kommen hoch. Resignation und Mutlosigkeit machen sich breit.

Lassen wir uns hineinnehmen in die Familiensituation, wie es gewesen sein könnte,

als Mose von diesem Dornbusch-Geschehen zurückkam.

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

Die Ermutigung der Mutlosen

Hörszene

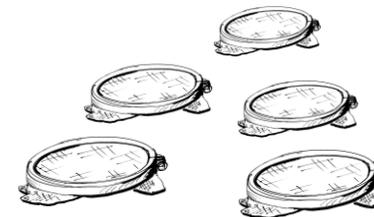
*K. verteilt fünf Leserollen: Mose, Zippora, Jethro, Gerschom und Erzähler.
Hören wir, wie es bei der Familie des Mose zuing.
T. hören zu.*

Anlage 5

visuelle Verstärkung

K. legt während des Vorlesens an den entsprechenden Stellen 5 Spannringe mit 5 Einwänden Moses ins Bild.

- Wer bin ich schon?
- Wer bist du eigentlich?
- Sie werden mir nicht glauben!
- Ich kann nicht reden!
- Sende, wen du willst!



Was seht Ihr?

T. beschreiben.

Eingespannt in negative Einreden! Sind es wirklich bloß Ausreden? Was steckt dahinter? Da sind große Bedenken, Befürchtungen, da ist Angst; da kommt Minderwertigkeit durch. Kenne ich solche oder ähnliche Einwände nicht auch von mir? Gott nimmt Moses Einwände auf; er nimmt sie ernst.

Befürchtung → Furcht, Angst

2.Mose 3,11

1. Einwand

Wer bin ich schon, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten führen soll?
Kennt Ihr diese Frage?
Gibt es Situationen, wo sie aufbricht in euch?

Gedankenaustausch

T. tauschen zu zweit oder dritt ihre Gedanken aus.

Zuspruch

Was antwortet ihm Gott?

- Gott spricht: Ich will mit dir sein.
Du bist im Tragetuch meiner Liebe. Ich will dich mit meiner Gegenwart umhüllen.

visuelle Verstärkung

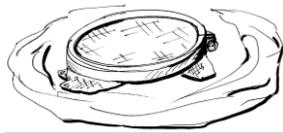
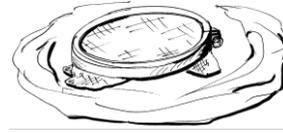
K. nimmt einen roten Streifen vom Dornbusch und legt ihn um den Spannring mit dem ersten Einwand.



2. Einwand

Wer bist du eigentlich? Was soll ich sagen, wenn mich die Israeliten fragen?
Der Gott unserer Väter! - Aber wie ist dein Name?

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

2.Mose 3,13 visuelle Verstärkung	Gott antwortet. „Ich bin, der ich sein werde. Ich bin mit dir. Ich bin doch da.“ <i>K. nimmt dabei einen Streifen vom Dornbusch und legt ihn um den Spannring mit dem zweiten Einwand.</i>	
Zuspruch	„Ich bin, der ich sein werde. Ich bin mit dir. Ich bin doch da.“	
2.Mose 4,1	<p>3. Einwand Sie werden mir nicht glauben! Sie wissen vielleicht noch, dass ich dreingeschlagen habe ... Oder sie bezweifeln: Wer weiß, ob du dir das alles nicht nur eingebildet hast?</p>	<p>Gott gibt handgreifliche Zeichen, im Grunde doppelte Zeichen: für das Volk und für Mose; vgl.</p> <p>Hinweis auf Moses Eigenmächtigkeit</p>
Zeichen: Stab Erzählung nach 2.Mose 4,2-4	<p>Da gibt Gott Zeichen: Was hast du in der Hand? Wirf den Stab auf die Erde! <i>K. wirft den Stab weg.</i> Du kannst alles aus der Hand geben, deine eigene Kraft und Macht. Der Stab wird zur Schlange und Mose flieht vor ihr.</p> <p>Was bedeutet Schlange?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gift • Tod • Angst • Gefahr <p>Gott sagt: Strecke deine Hand aus und ergreife sie am Schwanz. Mach es anders, als du gewohnt bist. Greif nicht ins Gift. Unsere Angst können wir nicht einfach am Genick packen. Wie geht Ihr mit Eurer Angst um? Könnte das heißen, dass Mose entgiftet wird, indem er alles aus der Hand gibt, seine Macht und Schuld, die er sich selbst nicht vergeben kann? Das Gift, das in deiner Eigenmacht verborgen war, wird frei, die Gefahr wird sichtbar. Und er bekommt den Stab neu zurück, aus Gottes Hand in seine Hand.</p>	
visuelle Verstärkung	<i>K. nimmt einen roten Streifen vom Dornbusch und legt ihn um den Spannring mit dem dritten Einwand.</i>	
Zuspruch	Du darfst mit meiner Macht handeln. Ich will dich mit meiner Vollmacht beschenken.	

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

Zeichen: Hand
Erzählung
nach 2.Mose 4,6-7

Weiter spricht Gott:
Strecke deine Hand in deinen Mantel (Bausch).
Als er die Hand wieder herauszieht, ist sie aussätzig.
Was bedeutet Aussatz?

- krank
- ausgesetzt sein
- gefühllos
- stinkt
- faul
- stirbt ab

Könnte das heißen, dass da, wo wir die Hand in den Mantel, in die Tasche stecken und uns für handlungsunfähig halten, etwas faul ist?
Wir könnten Hand anlegen und tun es nicht.
Wir sollten handeln und lassen es sein. Da ist etwas faul.
Gott sagt: Strecke deine Hand noch einmal hinein!
Und als er sie wieder hervorholt, ist sie heil.
Wenn wir unsere aussätzig Stellen, das, was faul ist, Gott hinhalten, auch Gaben, die bisher ausgesetzt sind, werden wir heil, neu lebendig.

Zeichen: Nilwasser
Erzählung nach
2.Mose 4,9

Sollten sie diesen zwei Zeichen nicht glauben und nicht auf dich hören, spricht Gott, so will ich dir ein weiteres geben:
Gieß Wasser aus dem Nil auf das trockene Land und es wird zu Blut werden.
Könnte das heißen, der Auszug aus dem Alten, eine Veränderung, geht bis aufs Blut, geht an die Existenz?

4. Einwand

2.Mose 4,10

Noch immer ist Mose nicht überzeugt. Verzweifelt klagt er:
Ach, ich kann doch nicht reden!
Ich kann nicht was hört Ihr?
• Versagensangst
• kein Zutrauen
• Ich doch nicht! Der ...
•

Und Gott entgegnet:
Ich will mit deinem Munde sein.

Hand in der Tasche =
Selbstgewähltes sich Einrichten in handlungsunfähigen Stellen
Untätigkeit, Verweigerung stinkt, ist faul - handeln im Auftrag Gottes heilt (vgl. anvertraute Pfunde)

Vorgeschmack auf den Auszug des Volkes. Der Auftrag geht Mose bis aufs Blut und dem Volk bis aufs Blut.
(Vorausschau auf die Plagen)

vgl. 2.Mose 4,10-12

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

visuelle Verstärkung

K. nimmt wieder einen roten Streifen vom Dornbusch und legt ihn um den Spannring mit dem vierten Einwand.

Zuspruch

Ich habe dich geschaffen in meiner Allmacht.
Ich traue dir etwas zu. Traust Du mir?

2.Mose 4,13
Erzählung nach
2.Mose 4, 13-17

5. Einwand

Doch Mose verweigert sich: Sende, wen du willst!
Was hört Ihr?

- Lass mich in Ruhe!
- Bloß mich nicht!
- Mach, was du willst!

Da wird Gott zornig und dennoch geht er auf Mose ein.
Weiß ich denn nicht, dass dein Bruder Aaron beredt ist?
Er wird dir entgegen kommen und soll für dich zum Volk reden.
Ich will mit deinem und seinem Munde sein und euch lehren, was ihr tun sollt.

visuelle Verstärkung

K. nimmt einen roten Streifen vom Dornbusch und legt ihn um den Spannring mit dem fünften Einwand.

Zuspruch

Ich stelle dich in eine Bruderschaft, eine Gemeinschaft hinein.

Austauschgespräch

Eine harte Auseinandersetzung, die Mose mit Gott und Gott mit Mose hat!
Was möchtet Ihr denn dem Mose sagen, nach all dem, was Ihr nun gesehen und gehört habt?

T. reagieren.

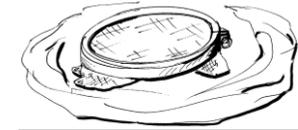
Was macht Euch Eindruck?

- Hartnäckigkeit Moses (kenne ich von mir)
- Gott gibt Zeichen (wünschte ich auch)
- Liebe Gottes (will ich mich neu „hineinlegen“)

Zusammenfassung

Ich bin eine Null.

Ein Schüler der 4. Klasse sagte einmal: „Der Mose gibt ja zu, dass er eine Null ist!“
Das hat den Schüler beeindruckt; aber Gott beeindruckt es nicht. Er stellt sich einfach davor und sagt: "Ich bin da, deshalb darfst du eine Null sein."



Feedback

Fünf oder mehr Stoffstreifen
bleiben noch am Dornbusch
hängen.

Spannringe
sind wie Nullen

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

demonstrativer Impuls

Mose behauptet: "Ich bin eine Null. Ich taue nichts. Dieser Auftrag überfordert mich."
Aber Gott sagt:
Ich bin, der ich bin - du bist, der du bist.
K. nimmt einen roten Streifen vom Dornbusch und legt ihn als 1 ins Bodenbild.
Da schrieb der Lehrer viele Nullen an die Tafel und setzte eine Eins davor.
Es können noch so viele Nullen da sein, die Zusage wird nur größer dadurch:
Ich darf sein, weil einer da ist, der sich vor mich stellt.
Ja, Gott gibt das Seine dazu. Durch ihn erhalten wir einen großen Wert.
Gott lehnt die Ausreden Moses nicht ab; sie stecken ja als Minderwert in ihm.
Er nimmt sie alle liebevoll auf; er umgibt ihn von allen Seiten.
Ob wir den Mut haben, unsere Nullen zuzugeben und sie aufwerten zu lassen
mit der Zusage:
Ich stelle mich vor dich!?
Ach, was könnte das auslösen?

Aus der Mathematik wissen wir: Je mehr Nullen da sind nach der Zahl, die vorne steht, umso höher ist ihr Wert.
roter Streifen = Liebessymbol

Lied

Wer bin ich

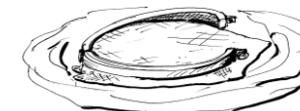
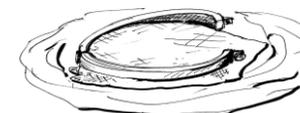
CD „Der Weg wächst im Gehen“,
Nr. 10

Ich werde befreit.

demonstrativer Impuls

Dadurch kann sich bei mir etwas lösen.
K. löst Spannung 1 und 2.
Was ist geschehen?

- Rahmen gesprengt
- freigesetzt
- gelöst
- Spannung weg
- erlöst



Da ist Druck genommen; was so festgehalten hat, ist gelöst. Allerdings:
Der alte Rahmen der eigenen Sicherheit gilt nicht mehr. Ich kann mich nicht mehr hinter dem „Das-kann-ich-nicht“ verstecken. Der neue Rahmen ist die Gegenwart Gottes, seine Zusage.
In dieser Auseinandersetzung mit seiner Berufung stellt sich für Mose die Frage, ob er weiter in dem engen Rahmen leben will, den er sich selbst gesetzt hat und auf den er sich bisher festlegte, oder ob er durch Jahwe, seinen Gott, eine neue Weite erfahren möchte.

Angst
Überforderung

demonstrativer Impuls

K. löst Spannung 3.



Gott spricht bei Mose nichts Fremdes an.

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

Er bringt das zur Sprache, was bereits in ihm steckt, was durch seine Lebensgeschichte in ihm eingeschichtet ist: Die Angst der Versklavung, die seine Mutter schon in ihn hineingeweint hat. Die unaussprechliche Freude über seine Rettung, aus der große Erwartungen an ihn erwachsen sind. Die Schuld der Ermordung eines Ägypters.

In Mose steckt bereits der Schrei nach Befreiung, als er nach langer Wüstenzeit am brennenden Dornbusch Gottes Stimme vernimmt: Du sollst frei sein und andere in die Freiheit führen.

Als Gott sah, dass Mose hinging zum brennenden Dornbusch, um zu sehen ...
Hatte Mose in den Jahren vorher nicht wahrgenommen, dass Gott da war?
Darüber wissen wir nicht viel.

Aber durch die Erfahrung am Dornbusch, als Gott ihn persönlich angerufen hat, verändert sich etwas: Die enggesteckten Rahmen, die Angstrahmen, werden gesprengt. Das, was mich einzwängt, wird den Zwang los. Ich werde ein zwangloserer Mensch.

demonstrativer Impuls

K. löst Spannung 4.
Es bleibt nicht, wie es war.

Mose erkennt: Nicht Gott ist alles und ich nichts, sondern Gott ist und ich bin, ich durch ihn.

Wir sind einen wichtigen Wegabschnitt mit Mose gegangen.
Bevor er das Volk in die Freiheit führen kann, wird er selbst freigesetzt.

Möchtet Ihr rückblickend Mose noch etwas fragen?
Möchtet Ihr ihm noch etwas sagen?

T. haben eine Reaktionsmöglichkeit.

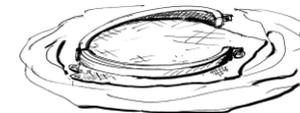
Wenn ich in Moses Schuhen stecken würde, würde ich Gott jetzt so antworten:

Gebet

Du großer, rettender, befreiender Gott,
du hast bei mir Rahmen gesprengt,
ich will nun nicht mehr krampfhaft festhalten
an den Nullen, an meiner tiefsitzenden Minderwertigkeit.

Mose muss zuerst seine eigene Befreiung bejahen, bevor er sein Volk befreien kann.

Gibt es nicht auch Gottesbegegnungen, die an uns vorbeigehen, die wir nicht merken?



Es werden bewusst nicht alle Rahmen gelöst, um nicht falsche Vorstellungen von einem „Automatismus“ zu bestärken.

K. hält einige Fragen bereit.

VERLAUFSPLANUNG BERUFUNG DES MOSE

Nein, im Vertrauen will ich mich festmachen an dir Gott,
der du dich vor mich stellst, mich herausrufst aus meinen Ängsten
und mir zusagst: Du bist mir wert, frei zu sein.
Ich bin es dir wert, freigesetzt zu sein!!
Darüber kann ich nur staunen, dich loben und preisen.

Lied

Gottes-Lied: „Ich bin, der ich bin, ich war, der ich war,
ich geh mit dir mit, ich bin für euch da.“
T. singen gemeinsam; evtl. mit CD

Anlage 7

Erinnerungsimpuls

*Evtl. roter Streifen mit Kopie dieses Liedes.
Das Lied dient aber auch, ohne dass die T. es „handgreiflich“ mit nach Hause nehmen,
als Erinnerungsimpuls.*

„... mit Herzen, Mund und Händen.“

Charakteristik Moses

Mose, ein Mensch, der im Zeichen des Widerstandes geboren wurde

Die Hebammen Schifra und Pua, die Beistand geleistet haben bei seiner Geburt, man könnte sagen beim Exodus aus dem Mutterleib, beim Herausgang ins Leben, widerstanden dem Tötungsgebot des Pharao.

Mose, ein Mensch, der im Zeichen des Widerstandes gerettet wurde

Auch seine Eltern gaben sich nicht einfach dem Schicksal hin. Die Mutter verbarg das Kind drei Monate lang. Wieviel Wut, wieviel Auflehnung, wieviel Rebellion mag sich in einem Kind angestaut haben, das versteckt werden musste, das nicht auffallen, das nicht schreien, ja das eigentlich nicht sein durfte?

Schließlich wurde es auf dem Nil ausgesetzt, begleitet von großen Ängsten und zugleich von großer Hoffnung. Wird ihm das mit Pech und Erdharz verklebte Schilfkörbchen zur Wiege oder zum Sarg werden? Mirjam, die große Schwester, stand am Ufer und ließ es nicht aus den Augen.

Die Pharaonentochter fand das Körbchen; Mirjam vermittelte klug und beharrlich ihre Mutter als Amme. Später nahm die Pharaonentochter Mose auf und holte ihn an den Hof. Wer weiß, gegen welchen Widerstand des Pharao sie dabei vorgehen musste?

Mose, ein Mensch, der Widerstandskraft in sich hatte

Mit 40 Jahren ging Mose zu seinen Brüdern im Glauben, ihnen zu helfen. Er kam dazu, wie ein Ägypter einen Sklaven schlug. Er nahm dieses Unrecht wahr, und weil sich keiner wehrte, trat er für das Recht ein. Er konnte das Unrecht so nicht stehen lassen und leistete Widerstand. Das führte zum Totschlag des Ägypters.

Durch diese jähre Tat machte er sich aber seinen Brüdern fremd. Er musste seinen Widerstand aufgeben, da er merkte, dass die eigenen Reihen nicht fest standen. So musste der Widerstandskämpfer die Flucht ergreifen. Der unter Ägyptern und Hebräern Fremdgewordene musste in die Fremde.

Er hielt sich auf im Lande Midian. Dort wird von einer Begebenheit berichtet, die wieder aufzeigt, wie sensibel er war für das Erleiden von Unrecht; welch starken Gerechtigkeitsinn, welch ausgeprägtes Rechtsempfinden er hatte:

Mose setzte sich nieder an einem Brunnen. Die sieben Töchter des Priesters kamen zum Wasserschöpfen, um die Schafe ihres Vaters zu tränken. Da kamen Hirten und stießen sie weg. Mose stand auf, sorgte für Recht und Ordnung, setzte sich durch gegen die Hirten und half den Mädchen, die Tiere zu tränken.

Er wurde von der Priesterfamilie zum Essen eingeladen und erhielt schließlich die Tochter Zippora zur Frau.

Mose, ein Mensch, dessen Widerstand zur Ruhe kam

Es folgten 40 Jahre Wüstenzeit, wo er als Hirte die Schafe seines Schwiegervaters weidete. Sein Leben war in der Fremde ausgetrocknet, fern von seinen Stammesgenossen. Seinen Sohn nannte er Gerschom, d.h. ich bin ein Fremdling geworden im fremden Lande. Der Eifer für sein Volk hatte ihn in die Verbannung geführt. War er mit seiner Vision eines freien Israels gescheitert? War er in seinem Zorn und seiner Ohnmacht steckengeblieben? Oder musste er 40 Jahre in die Stille und Niedrigkeit, um Israels Befreier zu werden?

Mose, ein Mann, der im Zeichen des Widerstandes beauftragt wurde

Gerade den Mann, der seine Volksgenossen aus eigener Kraft aus der Hand der Ägypter befreien wollte, beauftragte Gott nun am brennenden Dornbusch für diesen Dienst.

Gerade der Entfremdete wurde erwählt, die Fremdarbeiter aus der Fremde zu führen.

Gerade der Revolutionär musste erkennen, dass Gott nicht Wege der Gewalt will und dass er sich mit seiner Eigenmacht und Eigenkraft, mit der er alles selbst in die Hand nehmen wollte und sich zum Richter und Aufseher erhoben hatte, schuldig gemacht hatte.

Mose erkannte seine Schuld und Schwächen und leistete daher diesem Auftrag Gottes mehrfach Widerstand. Doch Gottes alles überbietende Liebe schaffte es, diesen Widerstand zu überwinden bzw. zu verwandeln, so dass Mose von Gott eingesetzt werden konnte zum Widerstand gegen den Pharao.

Mose musste erst durch seinen Zorn und seine Zweifel hindurch, um dann am brennenden Dornbusch auf dem Berg Horeb von Gott verwandelt zu werden.

So müssen auch wir durch die Abgründe unserer Seele hindurchwandern durch die Wüsten und Steppen unseres Inneren, um dann auf dem Gottesberg in Berührung mit unserem wahren Wesen zu kommen.

Jutta Ebertshäuser

Das Dornbusch-Erlebnis

Niedrigkeit und Leid

Der Dornbusch – ein Bild, so hat es Israel immer gesehen, welches an das Leid der Unterdrückung im Exil erinnert!

In einer jüdischen Auslegung heißt es: So wie der Dornbusch der niedrigste aller Bäume auf der Welt ist, so waren auch die Israeliten niedrig und den Ägyptern untertan.

Der Dornbusch – zugleich ein Sinnbild für Gottes Mitleiden, ein Hinweis darauf, dass der Heilige selbst sich erniedrigt hat, dass er herabstieg und den Menschen gerade in ihrer Niedrigkeit erscheinen wollte, dass er Anteil nehmen wollte an ihrem Leid.

So wie die Dornbuschgeschichte im alttestamentlichen Zusammenhang auf den Auszug aus Ägypten vorausweist, steht sie also auch an der Schwelle von Weihnachten hinüber zur Passionszeit, in der sich Gott im Mann mit der Dornenkrone offenbart.

Der Dornbusch – ein trockenes, stacheliges Gewächs am Rande der Wüste, von den Israeliten als wertlos und unbrauchbar eingeschätzt (vgl. Richter 9,14+15). Ausgerechnet in so einer Pflanze begegnet Gott Mose. Durch den brennenden Dornbusch bekommt Mose den Auftrag, das Volk aus Ägypten herauszuführen. Der Dornbusch – Ort der Gottesbegegnung.

Der Dornbusch – innerlich verstanden ein existentielles Bild für unsere Niedrigkeit, für das Verdorrte, Dürre, Übersehene, Verachtete, Gescheiterte, Verwundete im Menschen.

Auch Mose findet sich am Dornstrauch in seiner Niedrigkeit wieder „als einen Menschen, der in seiner Unbrauchbarkeit ganz anders sein müsste als er ist, um von Gott in Dienst genommen zu werden, und der in seiner Sperrigkeit in der Nähe Gottes verglühen müsste ...“

(Drewermann, S. 380)

Feuer und Licht

brennen und doch nicht verbrennen

Der brennende Dornbusch – ein Naturereignis. Es gibt eine große Anzahl von Erzählungen über brennende und doch nicht verbrennende Bäume aus dem syrisch-palästinensischen Raum. Sie sind ein Naturschauspiel, ein physikalisches Phänomen, hervorgerufen durch Luftspiegelungen und vom Aufblitzen verbrennender ätherischer Öle.

„Das eigentliche Wunder dieser Erscheinung liegt sicher nicht in der äußeren Natur; es liegt darin, dass Gott sich eines Menschen wie des Mose bedienen will, um darin sich selbst als Licht und Feuer kundzutun.“
(Drewermann, S. 381)

Der brennende Dornbusch – ein Ereignis der Gottesoffenbarung

Gottes Herrlichkeit ist wie die Flammen, die aus dem Dornbusch emporsteigen und ihn doch nicht verbrennen.

Gerade im Dürren und Leeren lässt sich das Licht Gottes erkennen, leuchtet seine Liebe auf.

„Gott verwandelt gerade das Öde und Leere, das Gescheiterte und Ausgebrannte, das Übersehene und Verachtete, das Verwundete und Verletzte in uns zum Ort seiner Gegenwart.“

(Anselm Grün, S. 19)

Indem Gott Mose beauftragt, das Volk Israel zu befreien, „erfährt er, dass Gott ihn, den Mörder und Sünder, nicht aufgegeben hat. Gott verurteilt ihn nicht, sondern gibt ihm einen großen Auftrag.

„Wo dem Mensch etwas aufgegeben ist, da ist er nicht aufgegeben“, sagt Sören Kierkegaard, der dänische Theologe, Schriftsteller und Philosoph des letzten Jahrhunderts (1813-1855).

Wenn Gott uns zu seinem Mitarbeiter macht, dann ist dies das deutliche Zeichen dafür, dass Gott an uns etwas gelegen ist. Gott überlässt den Menschen, den er geschaffen hat, nicht sich selbst.“

(Roland Krause, S. 9)

fordern und doch nicht überfordern

Ein Berufener bleibt kein passiver Zuschauer, der mit Lehnstuhlmentalität das Geschick der Welt an sich vorüberziehen lässt. Ein Mensch, der in der Verbindung mit und aus der Kraft Jesu lebt, ist dazu bestimmt, Mitarbeiter und Zeuge zu sein. Auch dann, wenn der Auftrag, den Gott uns gibt, unbegreiflich ist und völlig unrealisierbar erscheint, ist gerade diese Sendung ein Zeichen dafür: Gott hat uns nicht aufgegeben. Er hat etwas Großes mit uns vor.

Er will uns zu seinen Zeugen machen, die glaubwürdig und vollmächtig handeln können.

Auch für Mose war seine Sendung ungeheuerlich. Wie soll er, der Mörder, nach Ägypten zurückkehren können? Was soll er, ein unbedeutender kleiner Mann vom Lande, vor dem mächtigen Pharao ausrichten? Womit soll er, hinter dem keine gesellschaftlichen Kräfte stehen, das politische Geschick seiner Landsleute verändern können?

Wir sehen Mose, wie er seinem Schöpfer gegenüber damit argumentiert, dass er an seine eigene Vergangenheit, an seine Persönlichkeitsstruktur gebunden sei. Er erklärt, er sei ein Gefangener der Umstände, er sieht sein Dasein als einen Lebensprozess, aus dem er nicht ausbrechen könne. Übermächtig fühlt er sich von der Macht des Faktischen gebunden. Deshalb weist Mose den Auftrag Gottes zurück.

Auch uns kann es so ergehen, wenn Gott uns zum Glauben ruft. Auch uns erscheint dann vielleicht die Gewalt der äußeren Umstände unüberwindbar. Ja, das wäre schon schön, ein neuer Mensch mit einer Verbindung zu Jesus zu werden, es wäre wunderbar, noch einmal ganz neu anfangen zu können. Aber was würden meine Familie und die Freunde sagen und wie soll ich, gerade ich, jemals dem Auftrag gerecht werden, ein Mensch zu werden, der andere zu Jesus führt?

Von vielen Menschen, über deren Berufung in der Bibel berichtet wird, wissen wir, dass sie vor der Größe der Aufgabe zurückschreckten und den Auftrag Gottes abzulehnen suchten, z.B. Gideon (Richter 6,11ff), Saul (1.Samuel 9,21) und Jeremia (Jeremia 1). Doch wir wissen nicht nur um die Zurückweisung der Berufung durch den Menschen, sondern auch davon, wie Gott uns in dieser Krise auffängt und durch sie hindurchträgt. In Vers 12 finden wir die Antwort, mit der Gott der Ablehnung des Mose begegnet. Da heißt es ganz schlicht und doch so gewaltig: „*Ich werde mit dir sein.*“ Du musst nicht alleine gehen, ich gehe mit. Du musst nicht alle Verantwortung tragen, sondern ich trage Sorge dafür, dass du und meine Sache ans Ziel kommen. Du kannst getrost gehen, ich gehe mit dir.

Für Mose bedeutete die Zusage Gottes ‚Ich werde da sein‘ ganz konkret: „*Ich werde dasein bei deinem Munde, ich werde dich unterweisen, was du reden sollst.*“ (2.Mose 4,12) Gott will Mose so senden, wie er ihn gemacht hat. Gerade Mose, der unter der Schwerfälligkeit seiner Rede leidet, soll die Sache Gottes vor Pharao vertreten. Auch uns will Gott so senden und einsetzen, wie er uns gemacht hat. Nicht wir selbst müssen etwas vorzuweisen haben, sondern er gebraucht uns in und mit all unserer Schwachheit. Von demjenigen, der auf dem Weg des Glaubens ist, werden nicht die Taten eines Supermannes erwartet, sondern das Vertrauen zu dem Herrn, der mich sendet, und der Gehorsam gegenüber seinen Weisungen. Die freie persönliche Entscheidung zum Glauben ist der Entschluss zu einem ungebrochenen Vertrauensgehorsam. Und der Grund dieses Vertrauens ist die bleibende Zusage Gottes: Ich werde dasein. Ich gehe mit dir. Ich handle. Du bist nicht allein.

(Roland Krause, S. 9-11)

Befreiung und Verwandlung

„Das Feuer der göttlichen Liebe brennt in unserem Dornbusch auf, ohne ihn zu verbrennen. Unser Leben wird nicht total anders. Wir bleiben sperrig und leer, hartnäckig und verschlossen, ohnmächtig und schwach. Und doch leuchtet Gottes Licht und Liebe gerade in unserer Ohnmacht auf. Der Dornbusch bleibt Dornbusch, aber er wird durch das Licht Gottes verwandelt zum Ort seiner leuchtenden Gegenwart. Der Blick auf den brennenden Dornbusch kann uns befreien von dem Leistungsdruck, dass wir alles Dürre und Starre selbst wieder lebendig machen müssen, von der Angst, dass unser Leben gescheitert ist, dass alles zerbrochen ist. Der Blick auf den brennenden Dornbusch lässt mich daran glauben, dass Gott auch in mir am Werk ist, dass er im Stillen in mir wirkt, um alles zu verwandeln, damit alles von Gottes Herrlichkeit künde, gerade auch das Schwache und Verachtete in mir.

Der brennende Dornbusch weist uns einen neuen Weg der Spiritualität. Es kommt nicht darauf an, dass wir uns durch Askese in Ordnung bringen, dass wir unsern Baum kräftig wachsen lassen, sondern dass wir uns, so wie wir sind, Gott hinhalten. Gott ist schon da, er ist schon in meinem Dornbusch, er ist schon in meiner Wunde, in meiner Angst, in meiner Leere. Ich muss mich nicht immer gesammelt oder fromm fühlen. So leer, wie ich bin, bin ich doch in Gott und Gott ist in mir. Geistliches Leben besteht darin, dass ich in allem Gottes Spuren entdecke, gerade auch in meinen Wunden. Meine innere Leere und Zerrissenheit werden sich wandeln, wenn ich den Kampf dagegen aufgebe und mich einfach zerrissen und leer Gott übergebe.“ (Anselm Grün, S. 21 + 22)

Nachdem Mose am Dornbusch seine eigene Schwäche angenommen hat, in der Gottes Herrlichkeit erscheint, kann er sich von Gott in Dienst nehmen lassen und wird zum Begleiter auf dem Weg in die Freiheit.

Ziele

So können wir im Blick auf den brennenden Dornbusch sensibilisiert werden für die Frage, was wir in uns selbst in die Freiheit hinausführen sollten. Wir können überlegen, wo wir in uns selbst gefangen sind, wo wir verklemmt und verspannt sind, wo uns unsere Beziehungen einengen, wo wir uns von Normen und Prinzipien einspannen und gefangen nehmen lassen.

Und wir können lernen, Gott zuzutrauen, dass er uns aus all dem herausführt in die Freiheit, ja, dass er uns selbst für andere Menschen zum Begleiter auf dem Weg in die Freiheit machen will.

Wenn wir wie Mose im Dornbusch Gott selbst erkennen in seiner Herrlichkeit, wenn wir wie Mose Gott erkennen in unserer Schwäche, unserer Starre, unserem Scheitern, dann wird das Feuer und die Glut von Gottes alles verwandelnder Liebe, die Niedrigkeit unseres Dornbusches aufbrechen und aufblühen lassen!

Dann können wir mit Helene Marx singen, die das Dornbusch-Erlebnis in diese Worte fasst:

Sind wir schwach, der Herr hat Stärke;
sind wir arm, der Herr ist reich.
Unser Gott tut Wunderwerke,
wer ist unserm König gleich?
Lasst uns ihm doch allzeit trauen,
der sich uns zu eigen gibt
und die Seinen trägt und liebt,
die auf seine Güte bauen.
Sagt, ob der nicht helfen kann,
dem die Himmel untertan?

Jutta Ebertshäuser aus:
Drewermann, Eugen: Tiefenpsychologie und Exegese, Band 1 und Band 2,
Walter-Verlag, Olten und Freiburg i.B. 1987 und 1986
Grün, Anselm: Bilder von Verwandlung. Münsterschwarzacher Kleinschriften 71,
Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach 1993
Krause, Roland: Sechs Schritte zum Glauben - oder Stunde der Berufung;
Nachschrift einer Bibelarbeit zu Ex. 3, 1-14, 1980

Selbstbezeichnung Gottes

Ich bin, der ich bin

Mose scheint geahnt zu haben, dass mit seiner Entscheidung am Dornstrauch eine lange, nicht immer leichte Wegstrecke beginnt. Deshalb stellt er Gott die Frage: *“Was ist dein Name?”* (V. 13). Die Formulierung ‚Was ist dein Name?‘ bedeutet nicht: Wer bist du? Wie lautet dein Name? Sag‘ mir deinen Namen! Denn Mose wusste inzwischen ja genau, der, der zu ihm redet und dem er sein Leben übergab, ist der lebendige Gott seiner Väter. Wenn Mose fragt ‚Was ist dein Name?‘, so möchte er wissen: Was für ein Gott bist du? Was ist dein Geheimnis? Was ist dein Wesen? Wie kann ich dich erfahren?

Auf all diese Anfragen erhält Mose eine Antwort, die er wohl erst im Verlaufe seines Lebens ganz verstanden haben wird, und die sich auch uns nicht sofort erschließt.

Was bedeutet diese Formel, deren Übersetzung wir als *“Ich bin, der ich bin”* kennen? Klären wir zunächst, was diese Selbstbezeichnung Gottes nicht bedeutet:

- Der Gottesname ist keine theoretische, philosophische Seins-Aussage, die Jahwes Wesen etwa mit dem Hinweis auf seine Absolutheit oder Aseitität, also seine absolute Unabhängigkeit, definieren will.
- Gott schmückt sich hier nicht mit einem hohen, unnahbaren Gottesbegriff, nein, er tut etwas ganz anderes – und damit sind wir beim nächsten Schritt angelangt.

Der Gottesname bedeutet:

1. Wenn wir ihn treffend und genau übersetzen: *“Ich werde dasein, als der ich dasein werde.”*
2. Damit teilt sich Gott nicht im Sinne eines absoluten Seins mit, sondern in einem bezogenen und wirkenden Sinne, in einer Art und Weise, die auf Mose und sein Volk bezogen ist: Ich werde (für euch) dasein. Die Zusage Gottes, dass er spürbar, wirksam und vollmächtig im Leben seiner Kinder gegenwärtig sein will, ist ein Zuspruch an Mose und an uns, die wir vor dem Weg des Glaubens zurückschrecken wollen. Martin Buber übersetzt: *“Ich bin und bleibe gegenwärtig.”* Und das meint:
3. Ich stehe dir bei. Ich verlasse dich nicht. Ich bin der, auf den du dich verlassen kannst. Ich bin dir treu. Ich versichere dir meine bleibende Gegenwart. Mose hat in seinem Leben erfahren, dass Gott seine Zusage vom Sinai gehalten hat. Viele Jahre später, nach dem Auszug aus Ägypten und der Wüstenwanderung, steht Mose wieder am Sinai, als er die Gesetzestafeln erhält. Noch einmal erneuert Gott sein Bündnis mit seinem Volk, und hier kann Mose anbetend sagen: *“Jahwe, Jahwe, ein gnädiger und barmherziger Gott, langmütig und reich an Gnade und Treue.”* (2.Mose 34,6)
4. Bedeutet der Name etwas, was wir als Menschen des 20. Jahrhunderts nicht mehr sofort verstehen, es sei denn, wir erinnern uns an das Märchen vom Rumpelstilzchen. Doch die Antike wusste, dass der Name nicht Schall und Rauch ist. Auch das Alte Testament weiß darum, dass zwischen zwei Partnern nur dann eine tiefe Beziehung wachsen kann, wenn man gegenseitig die Namen kennt. So ist auch ein Gemeinschaftsverhältnis von Mensch und Gott unmöglich, wenn Gott uns seinen Namen nicht mitteilt; denn ohne die Kenntnis seines Namens können wir ihn nicht anrufen. Indem Gott seinen Namen nennt, macht er sich kenntlich, zugänglich, anrufbar – aber nicht verfügbar.
5. Dieses Nicht-Verfügen-Können über Gott ist die dritte Bedeutung, die im Gottesnamen vom Sinai mitschwingt. *“Ich bin, der ich bin”* meint auch: Ich bin, der im Geheimnis seines Seins bleibt und den niemand von außen restlos fassen und begreifen kann. Gott lässt sich von uns nicht festlegen,
6. aber er selbst legt sich fest in dem Sinne, dass er uns treu ist.

aus einer Bibelarbeit von Roland Krause (S. 11-13)

Ergänzung:

Der Name Gottes ist abgeleitet vom hebräischen Verb *hjh* – *sein, werden, geschehen*. Das bedeutet, Gottes Wesen ist schöpferisches Handeln, ER ist „Geschehen“, sein Name ist ein Tätigkeitswort, Tätigsein.“

Brigitte Seifert

Mose erinnert sich

Gedanken Moses in Midian

Immer wieder, wenn Karawanen bei uns Halt machen und ihre Tiere tränken, erzählen die Männer von Ägypten. Sie erzählen von ihren Geschäften, von ihrem Leben dort, aber auch von dem Leben, das die Sklaven dort führen. Sie müssen für die Ägypter arbeiten. Sie schleppen Steine, um große Vorratsstädte aufzubauen. Aufseher und Überwachung sind allgegenwärtig.

Wenn ich das so höre, durchzuckt mich ein Schmerz. Erinnerungen kommen hoch: schöne und schlimme. Ägypten – dort bin ich doch geboren! Dort leben meine Eltern, meine Geschwister. Dort lebt mein Volk, zu dem ich eigentlich gehöre. Hier in Midian bin ich doch irgendwie ein Fremder geblieben.

Ja, ich erinnere mich an meine Mutter Jochebed. Ihr, aber auch noch anderen Frauen, habe ich es zu verdanken, dass ich überhaupt lebe. Sie war so erfinderisch, um mich zu retten. Früh schon hatte sie mir von unseren Urvätern Abraham, Isaak und Jakob erzählt und von unserem Gott. Als Drei- oder Vierjähriger verstand ich noch nicht viel davon, aber ich spürte, dass meine Mutter glücklich war, wenn sie davon erzählte.

Aber da sind auch die schlimmen Erinnerungen, die in mir wach werden und mich immer wieder einholen. Ich bin ja am Pharaonenhof aufgewachsen. Was draußen passierte, interessierte mich nicht besonders. Drinnen im Palast war das Leben spannend und unbeschwert. Irgendwann einmal hatte mir meine Adoptivmutter erzählt, dass ich eigentlich ein hebräischer Junge sei. Von da an interessierte ich mich für diese Leute, die für uns schwer arbeiteten. Und da merkte ich, dass ich mit ihnen litt, ja dass ich eigentlich zu ihnen gehörte.

Eines Tages dann schaute ich ihnen aus der Ferne bei der Arbeit zu. Ich sah, wie ein ägyptischer Aufseher einen von den Unsrigen ganz unberechtigt schlug. Da packte mich ohnmächtiger Zorn. In einem unbeobachteten Moment erschlug ich den Ägypter.

Aber einige Leute hatten mich doch gesehen. Auch der Pharao erfuhr davon. Er wollte mich verurteilen. Da blieb mir nur die Flucht. Weg von dem Ort meiner Tat, weg von meinem Volk, weg, weg ...

Ich floh nach Midian und wurde dort in der Wüste von Jethro, meinem Schwiegervater, aufgenommen. Hier lebe ich nun zusammen mit meiner Frau Zippora und unserem Sohn Gerschom seit vielen Jahren und dachte, ich hätte die Vergangenheit vergessen.

Sacherklärung

Die Midianiter lebten im Süden Edoms an der Küste des Roten Meeres. Sie trieben Handel und überfielen mit ihren Kamelen sesshafte Völker. (1. Mose 37,28)

Die Midianiter waren Nachkommen Abrahams und seiner zweiten Frau Ketura (1. Mose 25, 2).

Man nimmt an, dass den Midianitern der Jahwekult bekannt war. Dennoch verleiteten sie das israelitische Volk zur Abgötterei des Baal-Peor, sodass Mose sie zu Israels Feinden erklären und bekriegen musste. (4.Mose 26,6ff und 4. Mose 31)

Jethro (=Vorgesetzter), der Schwiegervater Moses und Priester zu Midian, wird an manchen Stellen auch Reguel (=Freund Gottes) genannt. Er hatte wohl als Nachkomme von Ketura den Glauben Abrahams bewahrt. (2. Mose 4,18, 2. Mose 18,8ff)

Hörszene „Die Ermutigung der Mutlosen“

- Erzähler:** Es war am frühen Nachmittag. Zippora, Jethro und Gerschom hielten sich in der Hütte auf. Mose war nicht da. Er trieb die Schafe erst ein, wenn es schon dunkel wurde. Da, auf einmal: Blöken der Schafe, Getrappel der Herde! Die Schritte Moses! Was ist das? Warum kommt Mose heute so früh? Zippora öffnete die Tür und sah ihren Mann. Noch nie hatte sie ihn so gesehen! Auf seinem Gesicht schien sich etwas zu spiegeln, was bisher noch keinem Menschen widerfahren war! Wortlos trat Mose hinter seiner Frau her in die Hütte. Dann sprach er:
- Mose:** „Zippora, packe alles zusammen! Morgen früh reisen wir nach Ägypten!“
- Erzähler:** Dieses Wort traf Zippora wie ein Schlag. Jethro war tief betroffen. Gerschom horchte auf. Zippora war zunächst sprachlos. Dann fragte sie:
- Zippora:** „Warum, Mose? Hier bist du doch daheim!“
- Erzähler:** Alle drei blickten sie auf den Mann, der in tiefster Seele aufgewühlt war, und warteten auf seine Antwort. Langsam redete Mose:
- Mose:** „Gott ist mir begegnet! Er sprach zu mir: ‘Ich will dich zum Pharao senden, damit du mein Volk, die Kinder Israels, aus Ägypten führst!’“
- Erzähler:** Jethro, der von Beruf Priester war, schaute seinen Schwiegersohn mit großen Augen an:
- Jethro:** „Gott ist dir begegnet und hat dir einen Auftrag gegeben! Gibt es das?“
- Mose:** „Ja, klare Worte habe ich gehört. Ich weiß jetzt: Gott begegnet uns, indem er zu uns spricht! Immer ist das möglich. Und Zeichen habe ich gesehen!“
- Jethro:** „Erzähle!“
- Erzähler:** Mose setzte sich. Er bedeckte sein Gesicht zunächst mit den Händen. Dann schaute er auf.
- Mose:** „In der Steppe gibt es nur noch wenig Gras. Darum trieb ich die Schafe heute höher hinauf. So kam ich an den ‘Berg Gottes’. Ganz einsam und allein war ich. Da sah ich auf einmal etwas Merkwürdiges! Ein Dornbusch brannte. Aber es war kein Feuer wie hier im Herd! Denn der Dornbusch verbrannte nicht! Ich sprach bei mir: ‘Ich will hingehen und die wundersame Erscheinung besehen, warum der Busch nicht verbrennt!’ Ich ging auf den Busch zu. ‘Mose! Mose!’, rief es plötzlich. Erschrocken blieb ich stehen. ‘Hier bin ich!’ Wieder die Stimme: ‘Tritt nicht herzu, zieh’ deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!’ Noch wusste ich nicht, wer mit mir sprach. Doch dann hörte ich: ‘Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs!’ Da wusste ich: Gott spricht mit mir! Ich zog meine Schuhe aus und verhüllte mein Gesicht mit dem Mantel. Denn ich fürchtete mich, Gott anzuschauen!“
- Erzähler:** Alle drei hörten gespannt dem zu, was Mose erzählte. Jethro sagte nachdenklich:
- Jethro:** „Der brennende Dornbusch ist das Zeichen dafür gewesen, dass Gott da ist. In diesem verzehrenden und wärmenden Feuer war er da!“
- Erzähler:** Mose erzählte weiter:

- Mose:* „Das alles war zunächst nur etwas zwischen Gott und mir. Doch dann wurde auf einmal mein Blick geweitet. Ich sah auf einmal die Not meines Volkes, die Not Israels! Und ich sah in Gottes Herz; ich hörte seinen Rettungsplan! Er leidet mit! Er will darum retten! So sprach Gott: 'Gesehen, gehört und erkannt habe ich das Leiden meines Volkes. Herabgestiegen bin ich darum, um mein Volk zu retten. In ein gutes und weites Land will ich es führen, ins Land Kanaan!'"
- Zippora:* „Barmherzig und gnädig ist Gott. Er vergisst nicht, was er versprochen hat. - Aber, was hast du damit zu tun, Mose, mein Mann?“
- Mose:* „So habe ich auch gedacht, Zippora. Aber Gott sprach: 'Du sollst mein Volk aus Ägypten herausführen! Du!'"
- Erzähler:* Ganz still wurde es in der Hütte. Groß und klar stand allen vor Augen, wie Gott Mose in der Wüste begegnet war. Alle hatten den Befehl gehört, der an Mose ergangen war! Zippora brach zuerst die große Stille, die eingetreten war.
- Zippora:* „Aber Mose, das ist doch unmöglich! Pharao wird dich töten! Er hat deine Gewalttat nicht vergessen! Dazu - denk' an dein Alter! Du kannst diesen Auftrag unmöglich übernehmen!“
- Erzähler:* Mose nahm Zipporas Hand.
- Mose:* „So habe ich auch gedacht! Zippora, noch nie in meinem Leben war ich so mutlos wie in jener Stunde, als Gott mir diesen Auftrag gab. Darum sprach ich: 'Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe und führe die Kinder Israels aus Ägypten?'"
- Zippora:* „So ist es, Mose! Wer bist du? Ein schwacher Mensch. Der Auftrag ist zu groß für dich!“
- Mose:* „So sprichst du! Aber der Herr sprach zu mir: 'Ich will mit dir sein!'"
- Erzähler:* Jetzt, zum ersten Mal, nahm Gerschom das Wort.
- Gerschom:* „Er wollte dir Mut machen, Vater. So, wie du mir schon oft Mut gemacht hast!“
- Mose:* „Das erkannte ich wohl, Gerschom. Aber ich hatte keinen Mut! Jetzt dachte ich an das Volk dort im Lande Gosen. Was werden sie sagen, wenn ich komme: „Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!“ Als ich daran dachte, wurde ich noch viel mutloser. Ich sprach: 'Siehe, wenn ich zu den Kindern Israels komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie zu mir sagen werden: Wie heißt sein Name? - was soll ich ihnen sagen?'"
- Erzähler:* Zippora und Gerschom hörten atemlos zu. Doch Jethro war so sehr erregt, dass er aufstand.
- Jethro:* „Hat er dir eine Antwort gegeben? - Das würde bedeuten, dass man Gott endlich kennt, dass man ihm ins Herz sieht! - Denn, wer kennt ihn? Kenne ich ihn, ich, der Priester Jethro?“
- Erzähler:* Alle ahnten, dass jetzt etwas geschah, was noch nie geschehen war. Gott gab sich einem Menschen kund!
Mose kniete zu Boden, so wie er draußen vor dem Dornbusch gekniet war. Und dann sprach er feierlich:
- Mose:* „Gott sprach zu mir: 'Ich werde sein, der ich sein werde! Das ist mein Name, so sollt ihr mich anrufen!'"
- Erzähler:* Mose sprach weiter. Alle merkten, dass er jetzt betete:

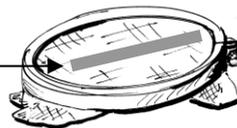
- Mose:** „Herr, Herr, das ist dein Name. Und das bedeutet, dass du da bist für dein Volk und da sein wirst heute, morgen und für alle Zeit. Du bist da als der treue Gott und der freie Gott! Ich rufe dich an, bei diesem, deinem Namen, Herr! Hilf mir!“
- Erzähler:** Jethro berührte Mose und sprach:
- Jethro:** „Steh auf! So hat sich Gott dir gezeigt als der, der die Not seines Volkes sieht und sich seines Volkes annimmt! Begegnet ist dir, was noch keinem Menschen begegnet ist: Dir hat Gott seinen Namen geoffenbart!“
- Gerschom:** „Und jetzt hast du Ja gesagt, Vater!“
- Mose:** „Ja, aber sie werden mir nicht glauben und nicht auf mich hören, sondern werden sagen: ‘Der Herr ist dir nicht erschienen.’ Sie werden mich anzweifeln: Wer weiß, ob du dir dies alles nicht eingebildet hast?“
- Erzähler:** Zippora hob abwehrend die Hände.
- Zippora:** „Und außerdem hast du keine Rednergabe, Mose! Laß die Finger davon! Du hast keine Eignung zum Volksführer!“
- Mose:** „Zippora, ich dachte wie du. Trotz der herrlichen Offenbarung sank mein Mut ganz in sich zusammen. Ich sprach: ‘Ach, mein Herr, ich bin noch nie ein großer Redner gewesen; denn ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge!’ Aber der Herr sprach zu mir: ‘Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Hab’ ich’s nicht getan, der Herr? So geh’ nun hin. Ich will mit deinem Munde sein und dich lehren, was du sagen sollst!’“
- Gerschom:** „Jetzt hattest du Mut, Vater?“
- Mose:** „Gerschom, ich wollte den Auftrag überhaupt ablehnen. Ich sprach: ‘Mein Herr, sende, wen du senden willst. Nur mich nicht!’ Da wurde Gott zornig über mich. Er sprach: ‘Da ist doch Aaron, dein Bruder! Das ist ein Redner. Euch beide will ich lehren, was ihr tun sollt. Er soll für dich zum Volk reden; er soll dein Mund sein!’“
- Erzähler:** Mose stand auf und sprach zu Zippora:
- Mose:** „Packe, morgen früh brechen wir auf nach Ägypten!“
- Erzähler:** Dann sprach er zu Jethro:
- Mose:** „Lass mich doch gehen, dass ich wieder zu meinen Brüdern komme und sehe, ob sie noch am Leben sind!“
- Jethro:** „Du warst sehr mutlos, Mose. Aber Gott hat dich mutig gemacht. Er ist mit dir. Du kennst seinen Namen. Er lehrt dich. Er stellt dir deinen Bruder an deine Seite. Sei getrost!“
- Erzähler:** Jethro breitete die Arme aus über Mose:
- Jethro:** „Gehe hin mit Frieden!“

Erzählung von Hermann Koch: „Die Ermutigung der Mutlosen“,
mit geringfügigen Veränderungen und Ergänzungen

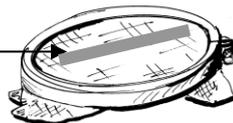
Eingespannt in negative Einreden

große Spannringe (242mm) bespannt mit grauen Folien (siehe Angaben S. 61), beschriftet mit 5 Einwänden:

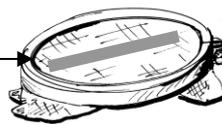
Wer bin ich schon?



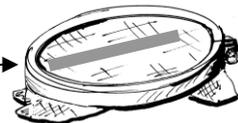
Wer bist du eigentlich?



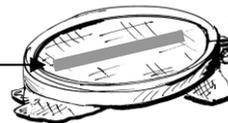
Sie werden mir nicht glauben!



Ich kann nicht reden!



Sende, wen du willst!



Die Einreden können mit einem Folienstift auf die Folien geschrieben werden. Folien in Spannringe einspannen.

Wichtig ist, dass die eingespannten Folien mit den Einwänden gelöst werden können: Das symbolisiert eine Entspannung. Die Einwände werden frei gegeben.



Lied – Erinnerungsimpuls

aus Peter Janssens: Mirjams Mose. Ein Musikspiel zur Befreiung.
Peter Janssens Musik-Verlag, Telgte 1991;

D3 24 D3 2 D3 4 D3 D2

Ich

D3 24 D G D G A

1 bin der ich bin. Ich war der ich war. Ich

2 geh mit dir mit. Ich bin für euch da. Ich

3 bin der ich bin, ich, war der ich war. Ich bin für euch da. Ich

Impuls

zu 2. Mose 4 - 12

Mose wurde von Gott berufen, sein Volk Israel aus der Sklaverei in Ägypten zu führen. Mose muss in die Anfänge seiner Geschichte zurück und begegnet als erstem seinem Bruder Aaron. Der kommt ihm entgegen und küsst ihn. Wieder zu den Wurzeln der Herkunftsfamilie kommen und mit offenen Armen und Herzen aufgenommen werden, erfährt Mose. Gott lässt Mose nicht allein. Aaron wird ihn begleiten bei allen seinen Aufträgen. Zunächst zu den Ältesten, den Verantwortlichen des Volkes. Die müssen zuerst informiert und gewonnen werden. Die Verantwortlichen darf man nie übergehen. Aber man darf sich von ihnen auch nicht am Vollziehen des Auftrags Gottes hindern lassen. Das Volk lässt sich leicht überzeugen. Es wird aber leicht zu entmutigen sein.

Die größte Herausforderung ist der Auftritt beim Pharao. Aber auch der geschieht im Namen Gottes. „So spricht ER“ – das ist die klassische Botenformel der Propheten; sie sprechen im Namen Gottes, nicht des Volkes. „Lass mein Volk ziehen, dass es mir ein Fest halte in der Wüste.“

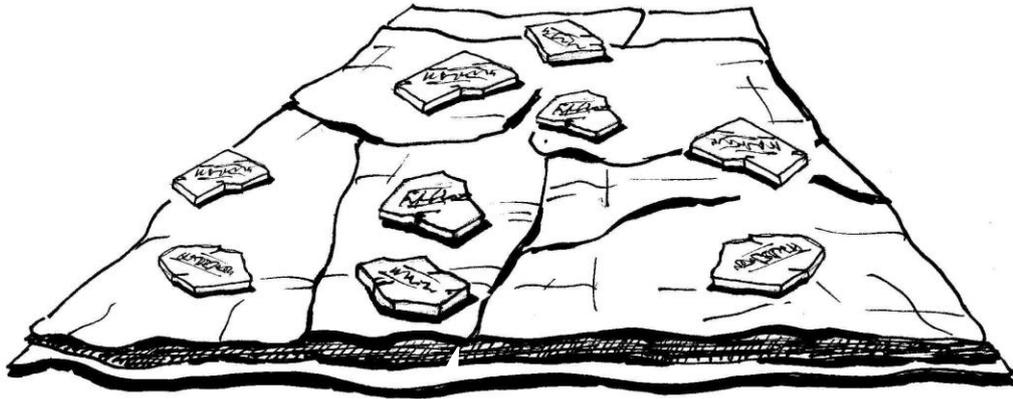
Unmissverständlich: Israel gehört nicht Pharao, sondern dem Gott Israels. Das kann Pharao nicht akzeptieren. Sonst wäre er doch nicht Pharao. Er greift zu den Mitteln der Gewaltherrscher, denen alles gehört. Das Volk muss seine Sklavenarbeit unter verschärften Bedingungen verrichten. Zum Brennen der Ziegel für Pharaos Prachtbauten muss es sich das Stroh selbst besorgen. Da das nicht zu leisten ist, werden die Aufseher des Volkes von den Vögten des Pharao geschlagen. Sie beklagen sich beim Pharao direkt und werden abgewiesen mit dem Vorwurf, dass sie ihre Arbeit verweigern wollten. Die Aufseher begegnen Mose und Aaron und machen ihnen bittere Vorwürfe.

Mose aber bringt die Vorwürfe vor Gott und wirft ihm vor, dass er sein Volk nicht errettet habe. Dem hält Gott entgegen, dass der Widerstand des Pharao, das gesteigerte Leiden seines Volkes erst ans Licht bringen wird, wer wirklich der Herr ist und die Macht über Leben und Tod hat. Pharao und alle Selbstherrlichen kommen an ihre Grenzen und gehen zugrunde. „Die Herren diese Welt gehen, unser Herr kommt“, hat Gustav Heinemann, der frühere Bundespräsident gesagt. Mit 10 Plagen, die in die Tötung der Erstgeborenen der Ägypter und auch des Pharao eskaliert, bezwingt Gott Pharao und zwingt ihn, sein Volk in die Freiheit ziehen zu lassen. Als der HERR durch das Land der Ägypter zieht, verschont er die Israeliten. Sie haben das Blut der geschlachteten Lämmer an ihre Türbalken gestrichen. Das schützt ihr Haus wie ein Heiligtum. Es ist die Nacht, in der Israel und das Passafest geboren wurden, in dem bis heute die wunderbare Errettung Israels durch seinen Gott gefeiert wird. In dieser Nacht wird Israel zum ersten Mal nicht als Volk, sondern als „Gemeinde Israel“ angesprochen. Sie hat ihren Grund in Gottes Tun.

(Siehe Gerhard Begrich, EXODUS, Das 2. Buch Mose oder Der Aufbruch in die Freiheit, Radius-Verlag)

Texte: 2.Mose 13,17+18; 14,5-14.19-27; 15,20+21

Anfangsbodenbild:



Bodenbild:
sandfarbenes Tuch, darauf zwei blaue Tücher, die in der Mitte (längsseits) aneinanderstoßen, wiederum darauf viele braune Tücher und Ziegelstücke.

Material:

sandfarbenes Tuch, wie 1. Einheit (Wüste)

rotes Tuch, wie 1. Einheit = Gott (hier: Engel Gottes, Wolken- bzw. Feuersäule)

buntes Chiffontuch = Mose
braunes Sklaventuch = Volk Israel

2 blaue Tücher (Wasser, Schilfmeer)

schwarzes Tuch (Ägypter, Angst)

dunkelbraune Tücher = Sklavenkleider

9 Ziegelstücke, beidseitig beschriftet

Bibeln bzw. Textblätter

CD-Player
CD „Der Weg wächst im Gehen“
CD „Lebensmelodie“ oder CD-Card

Anlage 9

Anlage 10

VERLAUFSSKIZZE

- Assoziationen zu den Ziegelaufschriften
- Gespräch
Unser Umgang mit Bruchstücken
- Lied Komm lasst uns neue Wege wagen (CD „Der Weg wächst im Gehen“, Nr.2)
- Überleitung
2.Mose 13,17+18
- Impuls
Sklavenkleider ein wenig zur Seite legen (längs geordnet)
Schilfmeer wird sichtbar 
- Erzählung
buntes Chiffontuch vor das Schilfmeer legen 
- Bibelarbeit 2.Mose 14,5-10
Was löst der Auszug beim Pharao aus?
- V. 9: *schwarzes Tuch legen*
Wie geht es Euch, wenn Ihr das seht? 
- V. 11+12: Wie reagiert das Volk?
einige Sklavenkleider wieder hereinschieben 
- visuelles Moment
Ziegelstücke umdrehen, vorlesen, an den Rand legen 
- Gespräch
- Erläuterungen:
äußere Verfolger
innere Verfolger
- V. 13+14: Wie reagiert Mose?
Was für eine Rolle hat Mose hier?
- Lied Regenbogen (CD „Der Weg wächst im Gehen“, Nr. 14)

- P a u s e -

VERLAUFSSKIZZE

- Einer aus dem Volk erzählt
K. teilt die blauen Tücher. 
- Gespräch *K. legt Tuch für das Volk ins Schilfmeer.*
Wie geht es denen wohl?
Was für eine Blickrichtung haben sie?
Was haben wir von Mose gehört?
Was für eine Blickrichtung hat er? 
- Und so greift Gott ein:
Impuls: rotes Tuch legen
Was seht Ihr? 
- V. 19+20 *kommentierend lesen.*
Gespräch: Wie geht es weiter?
Vergleich: Hand des Pharao
Hand Gottes
Beispiel: Lied von Julie Hausmann
- V. 21+22 Ostwind
Wassermauern bedrohlich und schützend zugleich
- V. 23 *schwarzes Tuch ins Schilfmeer legen*
Gespräch 
- V. 24-27 *blaue Tücher zurückschlagen*
Gespräch
Muss das nicht untergehen, was ...
Durchgekommen! Das muss gefeiert werden. 
- Lied Der Weg wächst im Gehen (CD „Der Weg wächst im Gehen“, Nr.1)
- 2.Mose 15,20+21 *lesen*
- Durchkommen!
Das geht doch nur, wenn ...
- Aktion Durch das Schilfmeer gehen 
- Gebet mit tragender und schützender Geste
Herr, deine Hand tut große Wunder
- Ausklang
- Lied Sei gesegnet Du - Dona Nobis Pacem (CD „Lebensmelodie“, Nr14)
Lied des Vertrauens singen
- Erinnerungsimpuls: Streichholzschachtel von Stufen des Lebens

Einstieg

K. geht um das Bodenbild und liest die Ziegelaufschriften vor.

Was fällt Euch auf?

- alles mit Bruch

Was bedeutet Bruch?

- nicht mehr ganz
- schadhaft
- schrecklich
- kaputt
- krankhaft (Leistenbruch, Knochenbruch)

Assoziationen

Was bedeutet Abbruch?

Fällt Euch ein Beispiel dazu ein?

- Studienabbruch
- Schwangerschaftsabbruch

An was denkt Ihr beim Stichwort „Einbruch“?

- Diebstahl
- das bewirkte einen Einbruch in seiner Entwicklung

Ausbruch – was kann das sein?

- Wutausbruch
- Gefühlsausbruch
- Vulkan
- Epidemie bricht aus
- usw.

Ziegelaufschriften durchgehen.

Gespräch

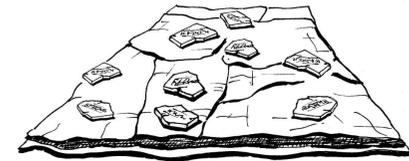
Was machen wir mit unseren Bruchstellen?

Wie gehen wir mit Bruchstücken um?

- wir können sie nur schwer aushalten
- halb so schlimm!
- nicht meine Schuld
- wir verdecken sie
- wir bedauern sie
- immer ich

Anlage 9

Abbruch, Durch-, Um-, Ein-, Zer-,
Zusammen-, Aufbruch, Bruchstück,
Bruchstelle



Beispiel

Eine wertvolle Vase ist kaputt gegangen. Frau M. hängt an ihr und klebt sie daher sorgfältig wieder zusammen.
 Der Klebstoff ist gut. Er hält die gebrochenen Teile fest zusammen. Doch nicht lange.
 Die verklebte Stelle ist nun so fest, dass sie einer Verhärtung gleichkommt.

verhärtetes Herz

Ja, wie oft verkleben wir Bruchstellen - am besten mit Dauerklebstoff. Doch das gibt dann verhärtete Stellen, ein hartes Herz.
 Es ist nicht immer gut, wenn wir gleich einen Klebstoff zur Hand nehmen.
 Können wir es nicht auch zulassen, dass mal etwas durchgebrochen, aufgebrochen ist?

Überleitung

Das Volk Israel war in der Sklaverei schwer unter Druck geraten.
Druck eines Daumens anschaulich machen.
 Es ging um Ab-, Aus-, Um- und Aufbruch. Wir haben gehört, mit wie vielen Schwierigkeiten dies verbunden war.

[siehe Text Impuls zur Einheit]
 Reflexion der Situation des Volkes Israel in Ägypten

Das Volk Israel ist **zusammengebrochen** unter ...

T. ergänzen evtl. den Satz:

- der Last der Arbeit
- dem Leistungsdruck des Pharao
- dem Joch der Knechtschaft

Es möchte **abbrechen** mit ...

T. ergänzen:

- der Unterdrückung
- den Zwängen
- der Fremdbestimmung

Es möchte **aufbrechen**, weil ...

T. ergänzen:

- es am Ende ist
- es nichts zu verlieren hat
- nur noch Besseres kommen kann
- es durch Mose eine neue Perspektive bekommen hat

Es möchte **durchbrechen** zur ...

T. ergänzen:

- Freiheit
- Eigenbestimmung

- Freude
- aufrechten Haltung
- Würde

Erläuterungen

Durch Mose hat der Daumen auf einmal Konkurrenz bekommen.
 Durch ihn und seinen Befreiungsauftrag wurde dem Volk die Last der Unterdrückung noch mehr bewusst und ein Veränderungswille keimte heran. Sollen, wollen wir riskieren, auszubrechen? Aber muss Altes erst zerbrechen, bevor Neues werden kann?
 Musste es nicht noch schlimmer werden, musste der Leistungsdruck des Frondienstes nicht noch größer werden (mehr Sklaventreiber, härtere Arbeitsbedingungen: Häcksel selbst besorgen), musste der Leidensdruck nicht noch stärker werden (erst die Belastungsgrenze erreichen), bevor anderes möglich wurde?
 Muss nicht zuerst das zusammenbrechen, woran ich zu zerbrechen drohe, bevor ich aufbrechen kann? Erst wenn es gar nicht mehr weitergeht und man irgendwie und unter allen Umständen aus dem Zustand der Angst, des Bruchs, der Abhängigkeit und Unmündigkeit herauskommen muss, wird Aufbruch möglich. Und es geschieht oftmals in einer Art Nacht- und Nebelaktion, in der man alles liegen und stehen lässt und einfach verschwindet. Es scheint, als ob zum Aufbruch in die Freiheit eine fluchtartige Bereitschaft gehört, das Ghetto der Sklaverei zu verlassen und sich in das Gebiet eines völligen Neulandes zu begeben. Da muss ich etwas hinter mir lassen.

Neuland ist auch eine Art Wüste

AUSZUG

Lied

„Komm lasst uns neue Wege wagen“

CD „Der Weg wächst im Gehen“, Nr.5

Bibelarbeit

Ich möchte mit Euch einen Weg gehen durch die Auszugsgeschichte des Volkes Israel, wie sie in der Bibel beschrieben wird.

Es empfiehlt sich für diese Einheit, einen Leser im Voraus festzulegen, der alle Bibeltexte auf ein Zeichen von K. hin liest, da diese im Kursgeschehen einen festen Platz haben und „prompt“ gelesen werden sollten. Die T. können den Text auf dem Textblatt Anlage 10 mitverfolgen.

Überleitung

2.Mose 13,17+18

Vorleser:

Als nun der Pharao das Volk ziehen lassen, führte sie Gott nicht den Weg durch das Land der Philister, der am nächsten war; denn Gott dachte, es könnte das Volk gereuen, wenn sie Kämpfe vor sich sähen, und sie könnten wieder nach Ägypten umkehren. Darum ließ er das Volk einen Umweg machen und führte es durch die Wüste zum Schilfmeer.

Gespräch

Habt Ihr Erfahrungen mit solchen Umwegen?
T. äußern sich.

Schongang, nicht Überforderung!

Gott will dem Volk eine Auseinandersetzung ersparen, der es nicht gewachsen wäre.

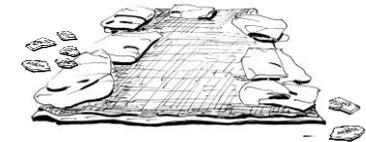
K. wiederholt:

Als nun der Pharao das Volk hatte ziehen lassen ...

demonstrativer Impuls

und räumt die braunen Sklavenkleider ein wenig zur Seite (parallel zur Längsseite, kein Gewurstel!) und kommentiert:

Endlich geschafft! Sie haben ihre Sklavenkleider ausgezogen. Der erste Schritt ist getan. Sie sind ausgezogen aus der Sklaverei!



Erzählung

Vielleicht würde einer aus dem Volk so erzählen:

Jetzt endlich ließ uns der Pharao gehen. Und wir gingen.

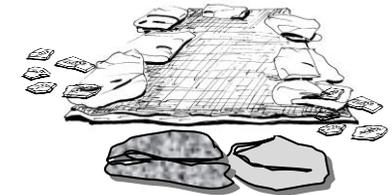
Sechshunderttausend Leute waren wir. Viele, die eigentlich nicht zu uns gehörten, zogen mit. Sie wollten weg aus diesem kaputten Land, in dem das Wasser stank und der Himmel nichts Gutes brachte. Überall lag der Tod in der Luft. Weg, nur weg von hier.

Mose und Aaron mit dem Volk

Währenddessen legt K. das bunte Chiffon- sowie ein braunes Sklaventuch vor das Schilfmeer.

Endlich in der Freiheit. Das muss ein „irres“ Gefühl sein!!

Dieses Riesenvolk, das sich in Bewegung gesetzt hat – endlich ist es frei!



Endlich in der Freiheit!

Sie meinen, nun seien sie befreit! Doch ...

... hört, was der Auszug des Volkes Israel beim Pharao auslöst:

2.Mose 14,5-10

Vorleser:

Als es dem König von Ägypten angesagt wurde, dass das Volk geflohen war, wurde sein Herz verwandelt und das Herz seiner Großen gegen das Volk, und sie sprachen: Warum haben wir das getan und haben Israel ziehen lassen, so dass sie uns nicht mehr dienen?

Und er spannte seinen Wagen an und nahm sein Volk mit sich und nahm sechshundert auserlesene Wagen und was sonst an Wagen in Ägypten war mit Kämpfern auf jedem Wagen.

Und der Herr verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren unter der Macht einer starken Hand ausgezogen.

Und die Ägypter jagten ihnen nach mit Rossen, Wagen und ihren Männern und mit dem ganzen Heer des Pharao und holten sie ein, als sie sich gelagert hatten am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baal-Zefon.

Und als der Pharao nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem Herrn ...

Was könnten sie schreien?

Anlage 10

Bibeln bzw. Textblätter

T. antworten.

Was ist mit dem Pharao los?

- er wacht auf
- bereut seine Zustimmung
- niemand arbeitet mehr für ihn
- er fühlt sich allein gelassen
- Ohnmacht
- Ängste
- er rüstet sich, muss wieder Macht beweisen

V. 9

K. wiederholt V. 9:

Und die Ägypter jagten ihnen nach mit Rossen, Wagen und ihren Männern und mit dem ganzen Heer des Pharao und holten sie ein, als sie sich gelagert hatten am Meer.

visueller Impuls

K. legt das schwarze Tuch ins Bild.

Wie geht es Euch, wenn Ihr das seht?

T. artikulieren Ängste.

- in der Klemme
- auswegslos
- Bedrohung

Vor ihnen das Schilfmeer, hinter ihnen die Ägypter!

Wie reagiert das Volk?

V. 11+12

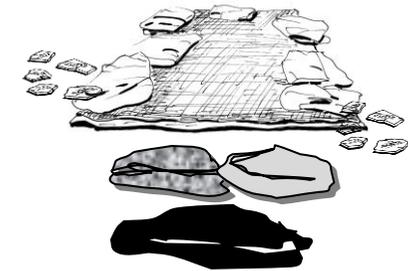
Vorleser:

... und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast?

Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.

Was ist das?

- Aggressionen
- Vorwürfe
- alles keinen Wert
- Glorifizieren des Alten



Identifikation mit den bedrängten Israeliten

Angst

Anlage 10 - Textblatt

Sie würden am liebsten ihre Sklavenkleider wieder anziehen.

K. schiebt einige Sklavenkleider wieder herein.

Ich höre sie schreien, die Israeliten ...

Ich höre mich schreien ...

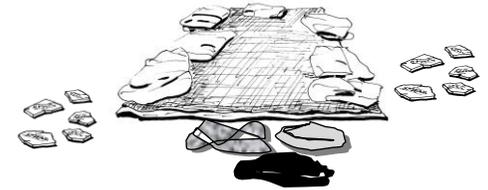
visuelle Verstärkung

K. dreht einen Ziegelstein um, liest vor und legt ihn etwas nach außen.

T. fahren fort.

Rückseite: (je Ziegel ein Ausruf)

- da komme ich unter die Räder
- ich gehe unter in meiner Angst
- nichts geht mehr
- alles umsonst
- das packe ich nicht mehr
- ich bringe nichts mehr zusammen
- wären wir doch in Ägypten geblieben
- wir wurden belogen/betrogen
- Wo ist Gott?



Anlage 9 / Rückseite

innerer Pharao
sie schleifen alte Ängste mit sich

Das alles ist bei den Israeliten heraus gebrochen! Das hören sie um sich herum und es ist auch eine Stimme in ihnen. Solche Stimmen werden zur Stimmung, die uns bestimmt. Es ist wichtig, da hinein auf die Stimme Gottes zu hören.

Gespräch

Wie geht es Euch damit?

T. haben Reaktionsmöglichkeit.

Erläuterungen

K. nimmt auf:

Die Angst sitzt ihnen im Nacken. Kaum haben sie Vertrauen gewagt, schon geht es in Brüche. Kaum sind die ersten Schritte in Richtung auf ein eigenes Leben getan, da nahen sich von hinten übermächtig die alten Unterdrücker und drohen das in die Freiheit Strebende wieder einzuholen.

Äußere und innere Verfolger können es sein, die wir zunächst in die Freiheit mitnehmen.

Was sind äußere Verfolger?

- Streitwagen des Pharao
- Heer der Ägypter
- Elitetruppen

Was sind innere Verfolger?

- z.B. Schuldgefühle
- Zwangssicherungen
- Vorwürfe
- Gewissensbisse

V. 13+14

Mose steht vor einer schwierigen Situation. Wie reagiert er?

Vorleser:

Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen.

Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

Wie regiert Mose?

T. antworten.

Anlage 10 - Textblatt

Welche Rolle hat Mose hier?

- Vorbild
- Glaubender
- Ermutigung
- Prophet

Vertrauensstärkung

K. wiederholt:

Fürchtet euch nicht! Der Herr wird für euch streiten!

K. schiebt dabei die Sklavenkleider wieder heraus (nicht ganz).

Haben Ihr auch schon eine solche Moserolle für andere eingenommen oder von anderen erfahren?

T. antworten

vgl. dazu Psalm 92,15

Lied

Regenbogen

CD „Der Weg wächst im Gehen“,
Nr.14

- P a u s e -

DURCHZUG

Erzählung

Einer aus dem Volk könnte so erzählen:
Wir hatten es geschafft. So dachten wir.
Da standen wir plötzlich am Wasser. Ein breites Wasser. Breiter als ein Fluss, wie ein großer See. Drüben sahen wir Land. Wie sollten wir alle hinüberkommen?
Mit den kleinen Kindern, den alten Leuten und unseren Tieren?
Und dann rief einer weit hinten im Zug:
Mein Gott, die Ägypter jagen uns nach!
Wir schauten uns um. Tatsächlich, ganz in der Ferne sahen wir sie.
Vor uns das Wasser, hinter uns die Ägypter.

Mose nahm seinen Stab. Er zeigte auf die andere Seite. Dort würde es weitergehen.
Er glaubte fest daran, dass wir dort ankämen. Er vertraute seinem Gott.
Und da: Das Wasser teilte sich und dazwischen war ein Weg, festes Land.
Konnten wir uns hineintrauen, zwischen die hohen Wasserberge?

visuelle Verstärkung

Währenddessen teilt K. die blauen Tücher im Bodenbild, so dass das sandfarbene Tuch als Weg sichtbar wird.
Würdet Ihr euch hineintrauen? Oder wärt Ihr blockiert vor Angst?
Was spürt Ihr?

T. geben angstbesetzte und vertrauensvolle Antworten.

Da bleibt einem nichts anderes übrig. Da muss man einfach durch! -
So sagen wir gelegentlich. Mose hat viel mit Gott erlebt.
Er wurde schon einmal aus dem Wasser gezogen.

visueller Impuls

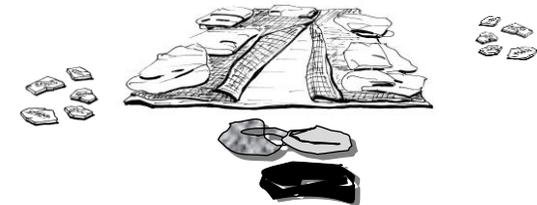
K. legt das bunte Chiffontuch und das braune Tuch für das Volk Israel in die Mitte des Wassers, kurz vor die geschlossene Spitze.

Gespräch

Wie geht es denen wohl?

- heiße Situation
- sie haben keine andere Wahl
- zum Schreien
- das Wasser steht ihnen bis zum Hals
- Wasserberge sind wie Angstmauern rechts und links
- Höchstmaß an Bedrohung

Anknüpfung



Bild

Befindlichkeit des Volkes Israel wird aufgenommen.

erinnert an einen Geburtsvorgang
In der Enge werden meistens Kräfte freigesetzt.



- es gibt kein Zurück
- Schaffen wir's? – Zweifel
- Wir kommen doch nicht durch!
- mitgehangen – mitgefangen

Was für eine Blickrichtung haben die Kinder Israels?

- sie sehen nur das Wasser
- sie haben Angst

Blickrichtung:
Wasser, Angst
Spaliere der Angst

Was haben wir von Mose gehört?

K. und T. antworten:

- nahm seinen Stab
- reckte seine Hand über das Meer
- sieht darüber hinweg
- hat die andere Seite im Blick
- zeigt auf Land

Stab Moses = Autorität Gottes

Was für eine Blickrichtung hat Mose?

- Mose schaut auf Gott und befolgt seine Weisung.
- Mose hält sich an Gott.

Blickrichtung: Gott, Vertrauen

Woher nimmt Mose das Vertrauen?

- er hat das Fest mit Gott im Auge
- er hatte ein starkes Erlebnis am Dornbusch

Kennen wir solche Beispiele dafür, dass gegen die Angst geglaubt wird, dass gegen allen Augenschein davon ausgegangen wird: Es wird recht?

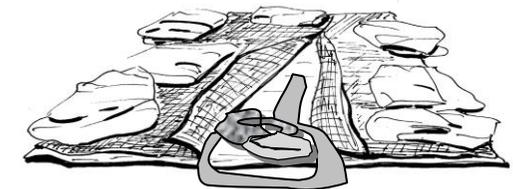
T. können Beispiele nennen.

Und so greift Gott ein:

K. legt das rote Tuch (als Schutz) um und (als Weg) vor das „Volk“.

Was seht Ihr?

- Es geschieht etwas.
- Es wird einen Ausweg geben!



Ausweg schaffen
einhüllen, umgeben

stiller Impuls

- Das erinnert an das Tragetuch der Liebe Gottes.
- Von allen Seiten umgibst du mich.

V. 19+20

Vorleser liest kommentierend:

Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster, und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher.

Anlage 10 - Textblatt

Gespräch

Wie greift Gott hier ein?

- Gott beschützt.
- Der Engel Gottes stellt sich hinter sie.
- Er stellt sich zwischen das Volk und die Ägypter.
- Sie werden weitergeführt.
- Sie werden durchgetragen.

Schutz, der zwei Seiten hat:
Finsternis/Vernebelung für Ägypten,
Licht/Orientierung für Israel

Wenn wir das Bild anschauen, so erinnert es auch an die Hand Gottes, die uns trägt und hält. Was ist das für ein Gegensatz zur Hand des Pharaos, der den Daumen draufhält, Druck ausübt, kleinhalten will und nachjagt.

V. 8b

Dagegen heißt es in V. 8b:

Aber die Kinder Israel waren unter der Macht einer starken Hand ausgezogen.

Anlage 10 – Textblatt

*K. macht mit der einen Hand eine segnende,
mit der andern eine tragende Geste.*

Eine starke Geste!

Den Daumen spüren wir länger. Die schützende Hand spüren wir oft nicht.

Vielleicht fällt Euch dazu etwas aus Eurem Leben ein?

T. berichten.

zwei Gesten gleichzeitig



Diese starke Hand ist ihnen wahrscheinlich erst im Nachhinein richtig bewusst geworden. Wie Gott für uns streitet, sehen wir oft erst hinterher.

In Kapitel 14 ist mehrmals von der Hand die Rede, Hand Gottes, Hand Moses (V. 8, 16, 21, 26, 27, 30, 31).

Beispiel

In dem bekannten Lied „So nimm denn meine Hände“ formuliert dies Julie Hausmann

EG 376, V. 3

im Jahr 1862 kurz nach dem Tod ihres Verlobten, dem sie gerade nach Afrika in den Missionsdienst nachgereist war, so:
 Wenn ich auch gar nichts fühle von deiner Macht,
 du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht.
 Sie nimmt die Hilfe Gottes als reale Botschaft, obwohl sie nichts davon sieht und spürt.

V. 21+22

Vorleser:

Wie sieht jetzt die reale Hilfe für das Volk Israel aus, die schützende Hand Gottes?
 Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der Herr zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

Anlage 10 - Textblatt

Ein Ostwind kam auf. Fällt Euch etwas dazu ein?

- Wind, d.h. Bewegung
- im Osten geht die Sonne auf, beginnt der neue Tag

Naturereignis

Das heißt doch, dass hier etwas Neues beginnt, mitten in der Nacht?
 Der Wind wird häufig als Symbol für den Heiligen Geist gesehen.
 Heißt das nicht, wo der Heilige Geist hineinbläst, da verändert sich etwas?
 Unterstes kommt nach oben.

Oft kommt die Hilfe erst im letzten Augenblick.

Da werden bedrohliche Wasserwogen auf einmal zum Schutz, zur schützenden Mauer, und können nicht über mich hereinbrechen, weil Gott die Verantwortung übernimmt.

Ich stelle sie mir vor, diese bedrohlichen Wassermauern,
 ich stelle sie mir vor, diese Männer, Frauen und Kinder,
 ich stelle sie mir vor, wie sie nur noch durchkommen wollen,
 um das andere Ufer zu erreichen – jedoch:

stiller Impuls

K. legt das schwarze Tuch (Ägypter) entsprechend ins Schilfmeer.

Vorleser:

Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und Männer, mitten ins Meer.

Ich stelle sie mir vor, die Ägypter, kurz vor dem Sieg.

Was löst diese Szene bei Euch aus? Kann man das aushalten?

T.: mögliche spontane Reaktionen

V. 23

Anlage 10 – Textblatt

V. 24-27

Vorleser:

Als nun die Zeit der Morgenwache kam, schaute der Herr auf das Heer der Ägypter aus der Feuersäule und der Wolke und brachte einen Schrecken über ihr Heer und hemmte die Räder ihrer Wagen und machte, dass sie nur schwer vorwärtskamen. Da sprachen die Ägypter: Lasst uns fliehen vor Israel; der Herr streitet für sie wider Ägypten. Aber der Herr sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer, dass das Wasser wiederkomme und herfalle über die Ägypter, über ihre Wagen und Männer. Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer, und das Meer kam gegen Morgen wieder in sein Bett, und die Ägypter flohen ihm entgegen. So stürzte der Herr sie mitten ins Meer.

Wie geht es Euch?

T. äußern Erleichterung, aber auch Unverständnis.

[Mögliche Ergänzung durch K in Kürze:

Entscheidend ist in dieser Erzählung die Perspektive: In der Perspektive der tödlich Bedrohten ist der Untergang der Verfolger lebensrettend.

Im Talmud-Traktat Sanhedrin (Sanh 39b) heißt es: „Als die ägyptischen Heere im Schilfmeer ertranken, wollten die Engel im Himmel in Jubelchöre ausbrechen, aber der Heilige, gelobt sei ER, brachte sie mit den Worten zum Schweigen: 'Meine Geschöpfe ertrinken im Meer, und ihr wollt jubeln! Darum freue dich nicht, wenn dein Feind fällt.'“

Anlage 10 – Textblatt

T. sollen Aggressionen über den bösen Gott aussprechen dürfen. Hier allerdings liegt der Schwerpunkt auf dem Prozess der Befreiung.

visuelles Moment

K. schlägt die blauen Tücher zurück und zählt dabei auf:

Muss das nicht untergehen ...

- ◆ was am Leben hindert
- ◆ was in die gebeugte Haltung der Sklaven treibt
- ◆ was mir ein ständig schlechtes Gewissen macht
- ◆ was mich in die Knie zwingt
- ◆ was mich in alten Traditionen verhaften lässt
- ◆ was mich bestimmt und kleinhält
- ◆ was mir Angst macht?

T. fahren evtl. fort.

Was am Fest der Freiheit hindert, muss untergehen.

Wiederholung der Angstseite

Lied

Der Weg wächst im Gehen

Durchgekommen! Diese Erfahrung muss gefeiert werden, die Erfahrung, dass Gott mitzieht, dass er im Untergehen durchkommen lässt.

CD „Der Weg wächst im Gehen, Nr.1

Es ist wichtig, dass solche Erfahrungen benannt werden.

2.Mose 15,20+21

Vorleser:

Da nahm Mirjam, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen.
Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan, Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt.

Mirjam besingt das Befreiungserlebnis. Vielleicht sagt sie:
Ich bin eine, die auf die Pauke haut.
Ich bin eine, die zum Tanzen aufruft.
Ich bin eine, die dem Herrn singen will.
Ich bin eine, die den andern vorsingt, sie mit hinein nimmt ins Singen,
Ich bin eine, die jubelt.
Ich bin eine, die ihrer Freude Ausdruck verleiht.
Ich bin eine, die sich wie neugeboren fühlt.

Spürt Ihr etwas?

- hier passiert etwas
- da hat sich etwas verändert
- Aktion

Die Spannung hat sich gelöst. Entspannung ist zu spüren.
Durchkommen!

Das geht doch nur, wenn ich die Erfahrung mache ...

- dass Licht leuchtet mitten im Dunkel
- dass mir der Rücken gestärkt wird
- dass jemand mir Bahn bricht
- dass jemand mir eine Perspektive zeigt
- dass jemand mir Orientierung gibt
- dass jemand mich durchtragen hilft
- dass jemand meine Blickrichtung bestimmt.

stiller Impuls

Trotzdem werden auch solche Erfahrungen immer wiederkommen ...
K. dreht einige Ziegelstücke wieder um.
T. reagieren still, betroffen.

Vielleicht würde Mirjam noch sagen:
Das ist die Erfahrung unserer Volksgeschichte –

Anlage 10 – Textblatt

Vertrauensseite soll hier zu Wort kommen.

K. zeigt auf Ziegelstücke –

aber auch, dass Gott in allem mitgeht –

Unser Kurs heißt ja: Erzähl mir deine Geschichte.

In der Volksgeschichte Israels wird uns von beidem erzählt: von der Angst, aber auch vom Vertrauen, dass Gott mitgeht.

Aktion

Das Urerlebnis des Volkes Israel wird bis heute erzählt. Es ist „Vergegenkunft“ (Wortschöpfung von Günter Grass in: Schreiben nach Auschwitz, S.33). Vergangenes ist nicht Gewesenes, sondern für die Gegenwart Gegebenes, und Zukunft Erschließendes.

Wir können uns das auch für unser eigenes Leben erschließen. Dazu empfehlen wir eine Übung: Wer möchte, gehe für sich den Weg des Volkes Israel durch das Schilfmeer mit den bedrohlichen Wellen links und rechts und den Ziegelsteinen mit den unterschiedlichen Brüchen. Jeder kann dabei seinen eigenen Weg gehen mit seinen Erinnerungen, ganz für sich.

Wenn jemand nach der Aktion etwas sagen möchte, ist das möglich.

Wenn jemand bei sich bleiben möchte, ist das ebenso möglich.

Eine leises Instrumentalstück kann im Hintergrund erklingen.

Gebet

T. beten mit, indem sie mit der unteren Hand eine tragende, mit der oberen eine schützende Geste machen.

K. macht diese Geste vor:

Herr, deine Hand tut große Wunder.

Sie birgt mich. Sie schützt mich. Sie trägt mich.

Dazwischen bin ich geborgen wie ein Kind.

Meine Angst in deinen Händen.

Ich in deinen Händen.

Durchgekommen durch alles Untergehen.

Durchgekommen trotz allem Untergehen.

Das, Herr, ist meine Geschichte.

Das, Herr, bin ich mit deiner Geschichte.

Amen.

T. behalten die Geste der Hände bei.



Lied

Sei gesegnet Du

CD „Lebensmelodie“, Nr. 14

Erinnerungsimpuls

Eine Streichholzschachtel von Stufen des Lebens oder etwas anderes.

Exodus

Im Erzählkomplex des Exodus spiegeln sich exemplarisch Auseinandersetzungen und Reifungsschritte wieder, wie sie charakteristisch sind für den Lebensweg eines jeden Menschen, der aus dem Land der Knechtschaft zu sich selber findet.

Alle Szenen, wie Israel zu seiner Freiheit und zum Ort seiner Bestimmung gelangt, sind Bilder und Stationen eines Prozesses, den wir durchlaufen müssen, wenn wir zu uns selbst finden wollen.

Genau genommen geht es dabei nicht um Selbstfindung, sondern darum, seinem Gott zu begegnen. Es erhebt sich die Frage: Wie ist es möglich, dass ein Mensch herauskommt aus der Menschenfurcht und nach und nach dahin gelangt, letztlich nur Gott zu fürchten?

Wem es gelingt, seine Menschenfurcht in Gottesfurcht umzuwandeln, der findet seine Freiheit und sich selbst, so behauptet die Geschichte vom Auszug aus Ägypten. Jedoch der Weg dahin ist lang. Ihn zu begehen war das Schicksal Israels als Volk; ihn nachzugehen ist der Auftrag jedes einzelnen als Mensch.

Haus der Knechtschaft

Wir kennen alle zur Genüge die Welt voller Angst, voller Ohnmacht, voller Unfreiheit. Vor lauter Hoffnungslosigkeit fehlt darin jeder Gedanke an so etwas wie eine Zukunft; einzig wirklich sind bestimmte Gewohnheiten, Erinnerungen und Verfehlungen, von denen wir nicht loskommen und die jeden Ausblick nach vorn verstellen.

Was uns in der Angst beherrscht, ist ein Ritual bestimmter grundlegender Eindrücke, an die wir scheinbar auf immer gebunden bleiben.

All diese Erniedrigungen und Verhaftungen an die Fesseln der Angst hat Israel in Ägypten, dem „Haus der Knechtschaft“, wie es später sagte, erfahren. Am Anfang allerdings kam ihm das Leben in Ägypten gar nicht so vor; es war vielmehr eine Möglichkeit, überleben zu können.

Was uns abhängig macht ist der Eindruck, es gäbe für uns keinen anderen Weg mehr und wir müßten uns beim anderen verkriechen, nur um überhaupt existieren zu können. Allein die Angst, sonst zugrunde zu gehen, bewirkt, dass wir unter die absolute Herrschaft anderer geraten. In der Geschichte Israels ist das Bild dafür die Gestalt des Pharaos. Er ist zum Inbegriff für alle Sklaverei, für alle Abhängigkeit durch angstbesetzte Menschenvergötterung geworden. Er ist das israelitische Grundsymbol für all das, was Menschen daran hindert, menschlich zu leben. Denn das ist die Erfahrung aller Menschenabhängigkeit: Man kann machen, was man will, nichts gehört einem mehr selbst. Man arbeitet und arbeitet mit immer höherem Ertrag und immer höherem Einsatz, aber es geschieht stets nur unter dem Druck der Angst, auf fremden Befehl hin, es gilt nie einem selbst. Alles, was man tut, geschieht nur, damit man von den anderen am Leben gelassen wird, um sie zu besänftigen und gnädig zu stimmen. Man mag dabei noch so tüchtig sein, im Grunde verachtet man sich selbst und schämt sich für die eigene Nichtigkeit.

Die Welt, in der wir leben, ist eine Welt solcher Selbstentwertungen und Selbsterniedrigungen, eine Welt unmenschlicher Götzendienerei, in der unter dem Druck einer unablässigen Angst andere Menschen zu Göttern erhoben werden, und in der wir von dem Gefühl beherrscht werden, nur das zu sein, was andere mit ihren Weisungen und Befehlen in uns hineingelegt haben. Wesentlich ist in der Angst für uns nur die Zustimmung des anderen.

Manch einer hat vielleicht noch gar keine Gelegenheit gefunden, zu merken, wie wenig er selbst existiert, wie seine Tätigkeiten fremdbestimmt sind und alles in seinem scheinbar so erfolgreichen Leben nur darum kreist, den anderen zu gefallen und ihrer Kritik durch makellose Anpassung zuvorzukommen.

Wie viele von uns funktionieren so glänzend angepasst, dass sie selbst gar nicht empfinden, wie sehr sie von außen her gelebt werden, wie sie alles tun, aber nichts selber sind. Äußerlich gesehen lebt ein solcher Mensch womöglich gut und geachtet und sitzt buchstäblich bei den „Fleischtopfen Ägyptens“, nur er selber existiert gar nicht als Mensch, er hat aus Angst sein eigenes Leben verraten und seine eigene Freiheit abgetreten. Er bleibt Sklave, ein Mensch ohne eigenes Leben, ohne Freiheit, ohne Glück und Selbstvertrauen.

Auszug in die Freiheit

So spitzt sich denn alles auf die Frage zu, wie man aus diesem Gefängnis der Menschenabhängigkeit und Menschenvergötterung herauskommt, wie man die Angstrituale verlassen und zu sich selber finden kann.

Israel hat darauf seine Antwort in der Geschichte von der Berufung des Moses gefunden: Es gibt nur einen Herrn, der von dir Besitz ergreifen kann, ohne dich zu vernichten; solange du Menschen gehorchst, wirst du wie von einem Feuer verzehrt. Nur Gott ist im Stande, von dir Besitz zu ergreifen und dich leben zu lassen, so wie du bist. Du kannst erst dann frei werden, wenn du jenseits der Menschenanbeterei dem Gott begegnet bist, der deinem eigenen Wesen entspricht.

Wenn wir Gott erfahren haben als eine Macht, die bei uns ist, wenn wir sie brauchen, die da ist, wo wir sind und uns begleitet, wenn wir wissen, dass wir vor Gott sein dürfen und vor ihm gut genug sind, machen wir die Erfahrung einer absoluten Berechtigung unseres Selbst, unseres wahren Wesens, und bekommen Mut, die Menschenvergötterung zu durchbrechen. Wer einmal seinem Gott begegnet ist, für den verlieren alle Pharaonen ihre göttergleiche Vormachtstellung, und er kann ausbrechen und aufbrechen in die Freiheit.

Man möchte, wenn man einmal gesehen hat, was Gott als ein eigenes Leben für uns will, schon unbedingt dem Weg der Freiheit folgen; aber man wagt es andererseits doch nicht, offen mit der alten Gefangenschaft und Abhängigkeit zu brechen. Denn zu drohend und mächtig erscheinen die alten Autoritäten, zu schwach und erbärmlich erscheint man sich selber. Und so möchte man zwar frei sein, aber doch mit dem inneren Einverständnis und der Erlaubnis all derer, an die man sich bisher gebunden fühlte.

Und solange man um Erlaubnis bittet, solange erkennt man die fremden und verinnerlichten Instanzen der Menschen als entscheidend an, obwohl es dabei zu schwerem Leiden, zu einer plagenvollen Zerreißprobe kommt.

Wie soll denn jemand, der bisher sich angepasst hat, nur um gerade noch am Leben gelassen zu werden, jetzt plötzlich aufstehen und die direkte Konfrontation suchen? Er wird vielmehr nur einfach das Gefühl haben, dass es schlechterdings so nicht mehr weitergeht, dass er jetzt irgendwie und unter allen Umständen herauskommen muss. Er wird froh sein, wenn er bei Nacht und Nebel alles stehen und liegen lassen und einfach verschwinden kann.

Es scheint, als ob zu jedem Aufbruch in die Freiheit eine solche fluchtartige Bereitschaft gehöre, das Ghetto der sklavischen Abhängigkeit und Unmündigkeit zu verlassen und sich auf völliges Neuland zu begeben.

Rettung am Schilfmeer

Israel hat die alles entscheidende Phase des Aufbruchs und der Lösung im Bild von der Rettung am Schilfmeer erzählt und so Erfahrungen auf einen Augenblick zusammengedrängt, die im Leben von Menschen Jahre dauern können.

Es führt aus der Abhängigkeit ständiger Angst und Schuld nur ein Weg heraus, und den hat Israel erfahren: dass man das Wunder erlebt, trockenen Fußes durchs Wasser zu gehen. Zuvor jedoch steht die Erfahrung absoluter Bedrängnis: Es gibt keinen Weg zurück, denn da stehen die Verfolger. Kaum sind die ersten Schritte in Richtung auf ein eigenes Leben getan, da nahen sich von hinten übermächtig die alten Unterdrücker und drohen uns wieder einzuholen. Die Streitwagen des Pharao am Schilfmeer können für ein ganzes Arsenal innerer und äußerer Verfolger stehen, die wir zunächst in die Freiheit mitnehmen, z.B. in Form tödlicher Schuldgefühle, verinnerlichter Strategien und Vorwürfe, einer Art innerer Polizei, die uns zurückpfeift.

Es gibt aber auch keinen Weg nach vorne, denn auch dort wartet die Angst. Hier ist die Erfahrungsgrenze des Schilfmeeres, eine Strecke, auf der einem das Wasser bis zum Halse steht und man keinen Boden mehr unter den Füßen hat, eine Stelle, an der man sich einfach fallen lassen müsste, ins Grundlose, ins Haltlose.

Israel hat die Erfahrung gemacht, dass man in einem unbedingten Vertrauen auf die Weisung Gottes durch das Schilfmeer gehen kann. Und es ist gut, wenn man wie Mose von Gott her denken kann: Es mag kommen, wie es will – es wird mir nichts passieren, was vor Gott nicht richtig wäre; Gott hat diesen Weg für mich gewählt, und so wird es denn auch weitergehen. Nur wenn man dieses Gefühl hat, dass Gott uns hält, kann man einem anderen gegenüber wie Mose die Hand ausstrecken über alles, was ihn umspült und wegzureißen droht, und hoffen, dass er trockenen Fußes hindurchgelangt, dass die Ausweglosigkeiten sich öffnen und eine Gasse freigeben für ihn.

So hat es das Volk Israel am Schilfmeer erfahren. Die Wasser stehen links und rechts wie eine Mauer, aber es geht Schritt für Schritt geradeaus weiter, ohne sich um die Spaliere der Angst zu kümmern, aber im Wissen, dass das Vertrauen jeden Augenblick und an jeder Stelle hält.

Schließlich ist die Rettung am Schilfmeer immer ein Wunder. Niemand, der diese Zonen der Angst durchschritten hat, wird sagen können, er hätte es geschafft; er wird nur froh sein, gerettet zu sein, und diese Rettung wird er als das größte Geschenk seines Lebens empfinden. Endlich darf er sein. Endlich darf es ihn geben. Er findet sich am anderen Ufer wieder und hat alles hinter sich. Seine Verfolger sind tot. Was ihm von hintenher nachsetzte, die Last der Abhängigkeit und Unselbständigkeit, ist untergegangen und ängstigt nicht mehr. Jetzt beginnt das Vorantasten in ein unbekanntes Land.

Jutta Ebertshäuser

aus: Drewermann, Band I, S. 483-495

Ziegelstücke

9 Bruchstücke von Ziegeln;

gut geeignet sind Dachziegel, da sie eine glatte Oberfläche haben und sich gut beschriften lassen.

Vorderseite: (je Ziegel ein Wort)

Abbruch	Einbruch	Aufbruch
Durchbruch	Zerbruch	Bruchstück
Umbruch	Zusammenbruch	Bruchstelle

Rückseite: (je Ziegel ein Ausruf)

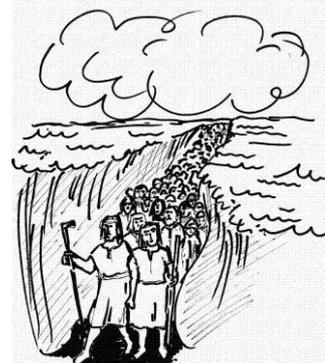
da komme ich unter die Räder
 ich gehe unter in meiner Angst
 nichts geht mehr
 alles umsonst
 das packe ich nicht mehr
 ich bringe nichts mehr zusammen
 wären wir doch in Ägypten geblieben
 wir wurden belogen/betrogen
 Wo ist Gott?

Keine bestimmte Zuordnung von Vorder- und Rückseite-Texten.



Durchgekommen!

Textblatt – aus 2. Mose 13+14+15



Auszug

2.Mose 13, 17+18:

Als nun der Pharo das Volk hatte ziehen lassen, führte sie Gott nicht den Weg durch das Land der Philister, der am nächsten war; denn Gott dachte, es könnte das Volk gereuen, wenn sie Kämpfe vor sich sähen, und sie könnten wieder nach Ägypten umkehren. Darum ließ er das Volk einen Umweg machen und führte es durch die Wüste zum Schilfmeer. Und Israel zog wohlgeordnet aus Ägyptenland.

Reaktion des Pharaos

2.Mose 14, 5-10:

Als es dem König von Ägypten angesagt wurde, dass das Volk geflohen war, wurde sein Herz verwandelt und das Herz seiner Großen gegen das Volk, und sie sprachen: Warum haben wir das getan und haben Israel ziehen lassen, so dass sie uns nicht mehr dienen?

Und er spannte seinen Wagen an und nahm sein Volk mit sich und nahm sechshundert auserlesene Wagen und was sonst an Wagen in Ägypten war mit Kämpfern auf jedem Wagen.

Und der Herr verstockte das Herz des Pharaos, des Königs von Ägypten, dass er den Israeliten nachjagte. Aber die Israeliten waren unter der Macht einer starken Hand ausgezogen.

Und die Ägypter jagten ihnen nach mit Rossen, Wagen und ihren Männern und mit dem ganzen Heer des Pharaos und holten sie ein, als sie sich gelagert hatten am Meer bei Pi-Hahiroth vor Baalzefon.

Und als der Pharaos nahe herankam, hoben die Israeliten ihre Augen auf, und siehe, die Ägypter zogen hinter ihnen her. Und sie fürchteten sich sehr und schrien zu dem Herrn ...

Reaktion des Volkes

2.Mose 14, 11+12:

... und sprachen zu Mose: Waren nicht Gräber in Ägypten, dass du uns wegführen musstest, damit wir in der Wüste sterben? Warum hast du uns das angetan, dass du uns aus Ägypten geführt hast? Haben wir's dir nicht schon in Ägypten gesagt: Lass uns in Ruhe, wir wollen den Ägyptern dienen? Es wäre besser für uns, den Ägyptern zu dienen, als in der Wüste zu sterben.

Reaktion des Moses

2.Mose 14, 13+14:

Da sprach Mose zum Volk: Fürchtet euch nicht, stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird. Denn wie ihr die Ägypter heute seht, werdet ihr sie niemals wiedersehen. Der Herr wird für euch streiten, und ihr werdet stille sein.

Durchhilfe Gottes

2.Mose 14, 19+20:

Da erhob sich der Engel Gottes, der vor dem Heer Israels herzog, und stellte sich hinter sie. Und die Wolkensäule vor ihnen erhob sich und trat hinter sie und kam zwischen das Heer der Ägypter und das Heer Israels. Und dort war die Wolke finster, und hier erleuchtete sie die Nacht, und so kamen die Heere die ganze Nacht einander nicht näher.

2.Mose 14, 21+22:

Als nun Mose seine Hand über das Meer reckte, ließ es der Herr zurückweichen durch einen starken Ostwind die ganze Nacht und machte das Meer trocken und die Wasser teilten sich. Und die Israeliten gingen hinein mitten ins Meer auf dem Trockenen, und das Wasser war ihnen eine Mauer zur Rechten und zur Linken.

2.Mose 14, 23:

Und die Ägypter folgten und zogen hinein ihnen nach, alle Rosse des Pharaos, seine Wagen und Männer, mitten ins Meer.

2.Mose 14, 24-27:

Als nun die Zeit der Morgenwache kam, schaute der Herr auf das Heer der Ägypter aus der Feuersäule und der Wolke und brachte einen Schrecken über ihr Heer und hemmte die Räder ihrer Wagen und machte, dass sie nur schwer vorwärtskamen. Da sprachen die Ägypter: Lasst uns fliehen vor Israel; der Herr streitet für sie wider Ägypten. Aber der Herr sprach zu Mose: Recke deine Hand aus über das Meer, dass das Wasser wiederkomme und herfalle über die Ägypter, über ihre Wagen und Männer. Da reckte Mose seine Hand aus über das Meer, und das Meer kam gegen Morgen wieder in sein Bett, und die Ägypter flohen ihm entgegen. So stürzte der Herr sie mitten ins Meer.

2.Mose 15,20+21:

Da nahm Mirjam, die Prophetin, Aarons Schwester, eine Pauke in ihre Hand, und alle Frauen folgten ihr nach mit Pauken im Reigen. Und Mirjam sang ihnen vor: Lasst uns dem Herrn singen, denn er hat eine herrliche Tat getan, Ross und Mann hat er ins Meer gestürzt.

Ohne Vorbehalt

Text: nach Edith Stein
Musik: Frieder Gutscher

Am G C F

1. Oh-ne Vor-be - halt und oh - ne Sor - gen leg ich mei-nen

6 C G Am G C

Tag in dei-ne Hand Sei mein heu-te sei mein gläu-big Mor - gen

12 F C G Dm

sei mein Ges-tern das ich ü-ber-wand Frag mich nicht nach

18 Am G Dm C G

mei-nen Sehn-suchts-we - gen bin aus dei-nem Mo-sa-ik ein Stein

24 Am G/B♭ C F

Wirst mich an die rech-te Stel - le le - - - gen

29 Dm G C

dei - nen Hän - den bet - te ich mich ein

2. Lass mich blind Herr deine Wege gehen
die so weise schon bereitet sind
ohne deine Führung zu verstehen
mich dir anvertrauen wie ein Kind
Was du willst Herr lass es mir geschehen
will dir sagen Ja ich bin bereit
hilf mein kleines Ich zu übersehen
dir zu folgen jetzt und allezeit

Es wird nicht ewig Winter bleiben

Zertretene Grenzen im Nebel
ohne Klarheit und Kontur
tief verschleiertes Übel
geheimnisvoller Schwur
du sollst es nicht wissen
nur nicht daran rühn
einfach nur vergessen
und dich nicht länger spürn

Hinter Schweigemauern
liegt ein braches Land
Schattenregionen
regiert von Geisterhand
überall verbrannte Erde
benommene Krieger in Trance
ausgeraubte verwüstete Orte
ohne Schutz und ohne Chance

Es wird nicht ewig Winter bleiben
der Frühling atmet schon in dir
lockt dich heraus in ungeahnte Möglichkeiten
und schenkt dir eine offene Tür

Atemlose Stille herrscht dort
wo das Leben blühte
starr und öde ist der Ort
wo das Feuer glühte
Trauerweiden rings umher
im Land das Elend heißt
wo keine Hoffnung mehr
eine Zukunft verheißt

Es wird nicht ewig Winter bleiben
der Frühling atmet schon in dir
lockt dich heraus in ungeahnte Möglichkeiten
und schenkt dir eine offene Tür

Wer bin ich dass ich dir so kostbar bin

Wer bin ich dass ich dir so kostbar bin
so wertvoll bin in deinen Augen
hochgeachtet – ganz tief gemeint
durch dick und dünn mit dir vereint
unentwegt in deinem Sinn
Wer bin ich dass ich dir so kostbar bin

Wer bin ich wenn ich nichts mehr bringen kann
wenn ich leer und nackt vor dir stehe
unverstellt – so wie ich bin
mit den Abgründen in mir drin
wenn die Schale fällt was dann
wer bin ich wenn ich nichts mehr bringen kann

Kommt lasst uns neue Wege wagen

Kommt lasst uns neue Wege wagen
auf Spuren die in die Freiheit führn
ohne zu zaudern und zu zagen
was haben wir denn schon zu verliern
Lasst doch den müden Jammer
und die alte Leier
diesen ewigen Wiederholungstrott
das Versteckspiel hinter dem Grauschleier
werdet wach egal wie weh es tut

Kommt lasst uns neue Wege wagen
auf Spuren die nach hause führn
nach all der Knechtschaft – all den Plagen
dürfen wir uns jetzt endlich spürn
Lasst doch los was noch bindet
und euch schadet
gebt die Bedränger endlich frei
all das womit ihr schon so lange hadert
werdet wach und entdeckt euch ganz neu

Kommt lasst uns neue Wege wagen
auf Spuren die zur Mitte führn
und uns am frischen Wasser laben
im Frieden bei Gott einkehrn
Eine Quelle ist in uns gegeben
nehmt aus der Fülle – lasst euch ein
ihr seid geboren um zu leben
werdet wach um glücklich zu sein

Regenbogen

Über euch strahlt ein Licht
das sich in bunten Farben bricht
meinen Bogen habe ich ausgebreitet
bis hierher euch begleitet
Ich bin da der zu euch spricht
fürchtet euch nicht

Auch wenn dunkle Wolken aufziehn
Regenschauer über euch hinweggehn
wenn ein rauer Wind euch ins Gesicht weht
und scheinbar nichts mehr weitergeht
dann haltet inne werdet still
hütet die Sehnsucht in der ich
euch begegnen will

Meine Liebe will euch erreichen
harte Herzen berühren und erweichen
Das Zerbrochene und Umgeknickte
was gebeugt ist und das Ver-rückte
was auch immer euch geschah
ich will euch halten und bin
euch unendlich nah

Mit meinen Augen will ich euch leiten
eine Zukunft euch bereiten
Wege mit euch gehen die ihr noch nicht kennt
Ich will euch führen in ein weites Land
nehmt es ein mit eurem Mut
entfaltet was in euch verborgen ruht

Der Weg wächst im Gehen

Der Weg wächst im Gehen
 unter deinen Füßen
 auf wunderbare Weise
 entfaltet sich die Reise
 deines Lebens
 mit dem nächsten Schritt
 bleib nicht stehen
 der Weg wächst im Gehen
 Schritt für Schritt

Gott dein Weg
 führt durch das Meer
 und dein Pfad durch große Wasser
 durch tobende Tiefen
 wo die Angst uns fast verschlingt
 und uns schier den Mut
 zum Atmen nimmt

Gott dein Weg
 führt in weites Land
 dort wo Milch und Honig fließen
 wo das Netz der Verstrickungen
 uns nicht gefangen hält
 den Blick der Liebe
 uns nicht mehr verstellt

Sei gesegnet Du (Dona Nobis Pacem)

Sei gesegnet du
 und mit dir die Menschen
 die zu dir gehören
 dass ihr
 inmitten dieser unbegreiflichen Welt
 den Reichtum des Lebens erfahrt
 Dona nobis pacem Dona nobis pacem
 Dona nobis pacem Amen Halleluja

Es wachse in dir der Mut
 dich auf das Leben einzulassen
 mit all seinen Widersprüchen
 all seiner Unvollkommenheit
 dass du beides vermagst
 kämpfen und geschehen lassen
 ausharren und aufbrechen
 nehmen und entbehren

Es wachse in dir der Mut
 dich liebevoll wahrzunehmen
 dich einzulassen auf andre Menschen
 und ihnen teilzugeben
 an dem was du bist und hast

Text und Musik der Lieder:
 Frieder Gutscher © cap!-music, Haiterbach-Beihingen
 außer „Sei gesegnet Du (Dona Nobis Pacem)“:
 Text: Antje Sabine Nägeli Musik: Frieder Gutscher
 Alle Lieder sind auf der CD „Der Weg wächst im Gehen“
 außer: „Sei gesegnet Du“, auf der CD „Lebensmelodie“
 oder als CD-Card erhältlich.
 Die CDs sind zu erhalten im
 Verlag cap!-music 72221 Haiterbach-Beihingen.
 Die Noten der Lieder (außer „Wer bin ich“ und
 „Kommt lasst uns neue Wege wagen“) sind in
 „Das Liederheft von Frieder Gutscher“
 veröffentlicht im Verlag cap!-music.

LITERATUR

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe.
 © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart. Lutherbibel 1984 in neuer Rechtschreibung

Frieder Gutscher, Das Liederheft von Frieder Gutscher,
 Verlag cap!-music, 72221 Haiterbach-Beihingen

MEDIEN

Frieder Gutscher, CD „Der Weg wächst im Gehen“,
 Verlag cap!-music, 72221 Haiterbach-Beihingen
 Lied „Es wird nicht ewig Winter bleiben“

Frieder Gutscher, CD „Lebensmelodie“,
 Verlag cap!-musik, 72221 Haiterbach-Beihingen
 Lied „Sei gesegnet du“

Spannringe und blanke Eindrückdeckel (242mm,)
 zu beziehen bei HUBER Packaging Group, Otto-Meister-Straße 2, 74613 Öhringen
 E-Mail: kontakt@huber-packaging.com
 Im Reli Haus, Robert-Schumann-Str. 2, 74182 Obersulm-Willsbach, gibt es 4x 5 beschriftete
 Tücher jeweils in Ringe eingespannt.
 Zum Einspannen eignet sich am besten lackierter (beschichteter) Stoff (Stoffladen),
 ggf. silbergraue Folie. Evtl. muss man in die Ringe noch einen dünnen Schaumstoff einkleben,
 damit die Folie nicht locker wird. (z.B. tesa MOLL universal 1-5mm).

LIEDERLISTE

1. Einheit

- Es wird nicht ewig Winter bleiben (CD „Der Weg wächst im Gehen“ Lied Nr. 3)
- Ohne Vorbehalt und ohne Sorgen (siehe Liedblatt)
- Wer bin ich (CD „Der Weg wächst im Gehen“ Lied Nr. 10)
- Kanon: Ich bin der ich bin

2. Einheit

- Kommt lasst uns neue Wege wagen (CD „Der Weg wächst im Gehen“ Lied Nr. 2)
- Regenbogen (CD „Der Weg wächst im Gehen“ Lied Nr. 14)
- Der Weg wächst im Gehen (CD „Der Weg wächst im Gehen“ Lied Nr. 1)
- Sei gesegnet Du (Dona Nobis Pacem) (CD „Lebensmelodie“ Lied Nr. 14)

ENTDECKEN-ENTSCHEIDEN-ERMUTIGEN – STUFEN DES MÄNNERLEBENS

Einheiten 2 und 4 aus dem Kurs

Erzähl mir deine Geschichte

- Mose I -

Redaktionsteam

Jutta Ebertshäuser, Traudel Krause, Beate Müller,
 Katja Müller, Magdalene Fuhr

Bearbeitung für Männergruppen

Hans-Martin Steffe, Frieder Gutscher und Team

Grafik und Gestaltung

Siegfried Müller

Fotos

Markus Berroth

Herausgeber

Stiftung Pflanzschule

Stufen des Lebens

Robert-Schumann-Str. 2

74182 Obersulm-Willsbach

Tel. 07134/14980

Internet:

www.stufendeslebens.de



Stufen des Lebens

Wir alle sind in unserem Leben unterwegs
und suchen ein Ziel, für das es sich zu leben lohnt.
Jeder Mensch geht Stufe um Stufe seinen Weg.
Dabei brechen Fragen nach Lebenssinn und Lebensperspektive auf.
In den Kursen zum Glauben „**Stufen des Lebens**“ spüren wir
seelsorgerlich behutsam diesen Überlegungen nach.
Wir wollen miteinander entdecken, wie biblische Aussagen
heute in unser Leben hineinsprechen.
Die Bodenbilder helfen, über eigene Lebensthemen nachzudenken
und spiegeln innere Prozesse.
Im Dialog kommen wir zu neuen Erfahrungen,
wie der Glaube mitten im Alltag Wegweisung geben kann.
„**Stufen des Lebens**“ ist vergleichbar mit einem
Religionsunterricht für Erwachsene.
Er ermutigt, auf der Grundlage biblischer Texte
Glauben und Leben neu in Beziehung zu bringen.
Es werden keine Bibelkenntnisse vorausgesetzt.
Ein Kurs umfasst vier in sich abgeschlossene Einheiten
von je zwei Stunden wöchentlich.
Die Kurse werden in der Regel zweimal im Jahr angeboten.
Jede/r ist eingeladen, sich auf eine Begegnung mit sich selbst
und der Bibel einzulassen.

Inzwischen gibt es 17 verschiedene Kursthemen.
Näheres erfahren Sie unter www.stufendeslebens.de